

tspapiere in Wien 862.

71.20
82.85
794.-
218.20
123.25
124.80
5.99

Redaction:  
im Wienerischen Neugebäude, 1. Stock.  
Erpeditions- u. Infections-Bureau:  
Hauptplatz, 8. Goldschreiber's Buchhandlung.  
Für das Ausland übernehmen Aufträge für  
Inserate die Herren Haasenstein & Vogler, in  
Hamburg, Altona und Frankfurt a/M.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

# Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise.  
Für Arab: Mit Postverendung:  
Ganzjährig 10 fl. - 12 fl.  
Halbjährig 5 - 6  
Vierteljährig 2.50 - 3.  
Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag.

Nro. 270. Sonntag den 5. October 1862. XI. Jahrgang.

## Zur Situation.

B. Pest, 3. October. Die „Donau-Ztg.“ darf sich rühmen, in neuester Zeit schon zum zweiten Male die ungarische Journallistik ihrem passiven Schweigen entziehen zu haben. Das erstemal, als sie eitel Honigsime auf den Lippen, in Liebe und Freundschaft für Ungarn zerfloß und jetzt, wo ihr Herz, bitterer Galle und finsterner Hasses voll, sich in allerlei verdächtigenden, gegen die ungarischen Regierungsmänner und die Führer des Volkes gerichteten Worten und Tritten Luft macht. Der in seiner Art wohl noch selten vorgekommene jähe Sprung von Liebe zum Haß, für welchen momentan wenigstens alle und jede rechtlich-logischen Motive fehlen, sollte uns nun billigerweise die Ueberzeugung liefern, daß die „Donau-Ztg.“ keineswegs das Organ ist, durch welches das Staatsministerium sein letztes Wort sprechen läßt; sollte uns dergleichen Stylübungen, wie sie uns die „Donau-Ztg.“ gegen die Männer brachte, welche das Vertrauen des Monarchen genießen, als eines Staatsmannes unwürdig verachten lassen. Leider aber leben wir in einer Zeit, die an merkwürdigen Ueberraschungen überreich ist und wenn die offiziellen Organe der ungarischen Hofkanzlei und Statthalterei sich schon aus ganz begrifflichen Gründen nicht dazu herbeilassen können, ihre Patrone gegen solche, durch gar nichts erwiesene Ineriminationen in Schutz zu nehmen, so ist es dagegen die Sache aller unabhängigen ungarischen Journale, die von der „Donau-Ztg.“ angegriffenen Männer und in ihnen natürlich den ungarischen Gedanken, jenes Princip zu verteidigen, welches doch unbedingt die Ursache aller der heftigen Angriffe geworden. Von diesem Gesichtspunkte ist es vor Allem anzufassen, daß sogar „Pesti Kapló“ in die Schranken tritt und dem sonst nicht eben mit ihm harmonisirenden „Pesti Hirnök“, seinem „haragos Collega“, kräftlich die Hand reicht.

Wenn die Herren der „Donau-Ztg.“ auch nur eine blaße Ahnung von den Zuständen in Ungarn hätten; wenn ihnen Land und Leute bei uns mehr als nur vom Hörenlag bekannt wären, dann würden sie es zu allererst aufgeben, durch leere Verdächtigungen Zwietracht nach Ungarn zu tragen; sie würden sich nicht bemühen, so große principielle Conflicte, wie sie zwischen der Krone und dem ungarischen Volke obwalten, durch allerlei leeres, irgend einem politischen Lezikon entnommenes Gewäsch, durch theoretisches Phrasengeklänge lösen zu wollen. Eben dieser Unkenntnis halten wir denn auch manches zu Gute und übersehen es keineswegs, daß die Herren schließlich ihren Lohn verdienen wollen und dies am Besten auf dem eingeschlagenen Wege im Stande zu sein wähnen. Zu bedauern bei der Sache ist nur, daß die Bevölkerung Ungarns nicht aller Orten aufgeklärt genug ist, um stets die richtigen Unterschiede machen zu können; daß man sich schon daran gewöhnte, in der „Donau-Ztg.“ den theilweisen Ausdruck des Regierungs-Gedankens zu finden und daß dies nicht geeignet ist, Vertrauen zur Regierung in der Bevölkerung zu erwecken, dies bedarf wohl keiner Erwähnung.

Wirft man nun aber einen ernsthaften, aufmerksamen Blick auf die wirklich traurigen factischen Zustände, da erkennt man, daß vor Allem dahin gearbeitet werden muß, das nach allen Richtungen hin in seinen Grundvesten zerstörte Vertrauen wieder herzustellen. Wohin wir blicken, überall begegnen wir Trümmern, unter denen die materielle Wohlfahrt zahlreicher Familien begraben liegt. Die öffentliche Sicherheit, früher der Stolz dieses Landes, ist in einer Weise gefährdet, wie dies bisher unter civilisirten Völkern kaum für möglich gehalten wurde; Raub, Mord und Brand sind an der Tagesordnung und auch durch die energichsten Mittel nicht zu unterdrücken. Handel und Wandel ist in die entsetzlichste Stockung gerathen, jeder Credit, die Seele des Handels hat aufgehört und hier in Pest, wie in der Provinz, folgt ein Falliment dem Andern. Niemand, der heute Abends noch ruhig sich schlafen legt, wenn er der großen Handelswelt angehört, weiß morgen, ob er nicht durch irgend einen unvorhergesehenen Zufall mit in's Verderben gerissen wird. Es sind in den letzten Tagen Häuser gefallen oder in Schwanken gerathen, deren Solidität sprichwörtlich geworden, die man für so sicher hielt, daß man weit eher an den Zusammensturz des Blockberges, als an den Fall eines solchen Hauses gedacht hätte.

So sind die factischen Zustände in Ungarn, wie sie sich durch die politischen Wirren seit zwei Jahren zum Schreden aller Bewohner dieses Landes entwickelten, und bei alle dem dürfen wir uns noch nicht einmal mit dem Gedanken trösten, auf dem Culminationspunct der Krisis angelangt zu sein. Ein jeder Tag Verlängerung des unseligen Zwistes fordert neue größere materielle Opfer und lange, bittere Jahre werden vergehen, ehe sich das Land von so herben Schlägen wird erholen können. Wir sind der Meinung, diese factischen Verhältnisse soll ein jeder denkende Politiker neben seinen starren Principien ins Auge fassen, denn mit dem fiat justitia et percat mundus wurde noch kein Staat gebaut oder glücklich gemacht. Keineswegs verlangen wir von einer der beiden großen Parteien, daß sie ihre Principien opfern solle, aber was wir im Hinblick auf den trostlosen Zustand des Landes, der mit jedem neuen Morgen neue Opfer fordert, verlangen können, verlangen müssen, ist, daß man in diesem Principienkampfe nicht allein dem Buchstaben, sondern auch dem in demselben wohnenden Geiste Rechnung trage. Wenn irgenwo der Beweis geliefert wird, daß es gemeinsame Interessen gibt zwischen Ungarn und Oester-

reich, so geschieht es durch die gemeinsame Noth, die alle Theile der Monarchie bedrückt. Wenn es heute für alle wahren Patrioten irgend eine Aufgabe gibt, so ist es die, auf Mittel zu sinnen, wie dem Elend in der Handels- und Finanzwelt ein Ende gemacht werden könne. Geht man von beiden Seiten mit dem festen Willen an die Arbeit, durch gegenseitiges Entgegenkommen die Hindernisse zu beseitigen, dann kann es auch an einem günstigen Resultate nicht fehlen. Ein jeder Tag, welcher noch verzögert wird, kostet dem Lande Millionen; dies möge man auf beiden Seiten bedenken und die Verantwortung wohl erwägen, welche diejenigen trifft, die dem Ausgleich entgegen arbeiten.

## Aus den ungarischen Journalen.

Dem jüngsten gegen Ungarn und die ungarischen Regierungsmänner gerichteten Artikel der „Donau-Ztg.“ widmet Baron Kemény im „P. N.“ nun einen zweiten Artikel und wird im Eingange darauf hingewiesen, daß die Lieblingsgewohnheit des Wiener centralistischen Blattes, von einer Actionspartei und von Revolutionären in Ungarn zu sprechen, nichts Neues mehr sei, und daß auch die Junker der „Kreuzzeitung“ ähnliche Apostrophen an die Berliner Abgeordneten richteten. Die „Donau-Ztg.“ jedoch gehe weiter, sie greife auch die ungarische Regierung an, indem sie das Vorgehen derselben mit den Handlungen derjenigen in eine geistliche Verbindung bringt, welche die „Donau-Ztg.“ mit dem Titel der „Revolutionäre“ belegt. Darauf erwidert Baron Kemény, daß sich die ungarische Regierung in dem durch das October-Diplom und das Februar-Patent der ungarischen Autonomie angewiesenen Kreise bewege. Es wäre daher gerathen, wenn die „Donau-Ztg.“ ihre Anklage gegen die ungarischen Würdenträger durch Beispiele beweisen würde.

Wenn jedoch — heißt es — die „Donau-Ztg.“ nicht im Stande ist, solche Thatsachen anzuführen, wenn sie deshalb die an der Spitze der ungarischen Regierung stehenden Männer angreift, weil sie innerhalb des ihnen von den October- und Februardocumenten angewiesenen Wirkungskreises solche Rechte ausüben, welche zu ihrer Kompetenz gehören, so möge die „Donau-Ztg.“ bedenken, daß eigentlich ihr Leitartikelschreiber auf jenem Felde agitirt, welches außerhalb des October-Diploms und der Februarverfassung liegt, und daß sie mit dem Umsturz dieser Documente einen neuen Zustand hervorrufen will. Wir geben es zu, daß es in Wien Centralisten geben kann, welche, nachdem man im engeren Reichsrathe durch die Steuerfrage einigen Druck auf die Regierung ausüben könnte, selbst die Februarverfassung gerne noch einheitlicher umgestalten würden, als sie es schon ist; doch müssen wir sie darauf aufmerksam machen, daß wenn sie die dem Wiener Ministerium nur für die westliche Hälfte der Monarchie zugestandene Verantwortlichkeit auch auf die zur Kompetenz der ungarischen Regierung gehörenden Fragen ausdehnen, sie dann der Februarverfassung die Märzverfassung surrogiren würden, und hätte dies Sr. Majestät thun wollen, so hätte er es selbst thun können, ohne es nöthig zu haben, daß ihm der Leitartikelschreiber der „Donau-Ztg.“ die Wege vorbereite. Wir machen die „Donau-Ztg.“ darauf aufmerksam, daß jenes Volk für den Constitutionalismus reif ist, welches am Buchstaben des Gesetzes festhält und nicht darnach strebt, daß seine Constitution durch Regierungsmaßregeln erweitert werde, indem es sehr wohl weiß, daß, wenn es irgend einer Richtung zu Liebe sich nur einmal vom Boden der Gesetzmäßigkeit entfernte, es bald jene Zeit erleben würde, in welcher eine andere, jedoch entgegenge-setzte Richtung, durch das Beispiel angefeuert, auf die Kraft der Cynosuren gestützt, noch größere Abweichungen fordern und durchsetzen wird. Schließlich machen wir die „Donau-Ztg.“ darauf aufmerksam, daß, wenn es bei uns wirklich eine Actionspartei gäbe, dieselbe solche Ueberrumpelversuche nicht am allermeisten fürchten, sondern sich im Gegentheil gerade über dieselben freuen würde.

Der obige schon soviel besprochene und commentirte Artikel der „Donau-Ztg.“ wird nun auch von dem Wiener Correspondenten des officiellen „Sürgöny“ berührt, von demselben jedoch für nichts anderes als das müßige Geschwätz eines gallischen Leitartikelschreibers bezeichnet, das zwar den Lesern zur Erheiterung diene, weiter aber kein Interesse erregen kann, folglich jede Polemik überflüssig macht. Für uns, sagt der Correspondent, ist es genug zu wissen, daß die ungarischen Würdenträger, trotz den mehrfachen bureaukratischen Wuthausbrüchen der „Donau-Ztg.“, ihren Aemtern weiterhin vorstehen, und daß Europa immer noch ruhig ist.

Die erste Nummer des mit 1. October in Pest unter der Redaction des Herrn August Greguss erscheinenden äußerst geschmackvoll ausgestatteten neuen politischen Journal „Ország“ brüht unter Anderem auch einen von dem Eigentümer und Hauptmitarbeiter Herrn Pompery gezeichneten goiegelen Artikel über die inneren und äußeren Zustände der österreichischen Monarchie, worin der Verfasser zwischen der früheren Politik Oesterreichs unter Meternich und der jetzigen eine Parallele zieht und zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

Das Hauptbestreben Meternich's war stets auf die Bewahrung des äußeren Einflusses gerichtet, und, sagen wir es offen, obzwar hiebei im Innern die im Jahre 1848 ausgebrochene Krise vorbereitet wurde, gelang es ihm dennoch, die Macht Oesterreichs, als auf sicheren

Grundlagen ruhend hervorleuchten und somit die Allianz Oesterreichs gesichert zu machen.

Die neuere Zeit ließ auch in der hohen Politik neue Theorien und Principien zu Herrschaft gelangen.

Mit Meternich stieg jene vorsichtige Politik in's Grab, welche die inneren Leibel des Reiches vor dem spähenden Auge des Auslandes zu verbergen mußte, den Allirten und Feinden stets das ruhige Antlig Oesterreichs zulebte, und Europa glauben zu machen suchte, daß jedes Land der Monarchie ein gleiches Ziel und gleiche Interessen habe, ohne zu zeigen, daß die einzelnen Theile stets einen die Macht und das Bestehen des Ganzen gefährdenden Kampf fähren.

Heute posauuen nicht allein die unberufenen Brotschürerscheiber und von Haß und Leidenschaft dictirte Leitartikel in ganz Europ aus, daß in einzelnen Theilen der Monarchie Voreilungsgelüste bestehen, sondern auch daß die „Politik“ jenes Landes, welches für sein Recht kämpft, welches auf gesetzlichem Boden steht, als Richtschnur die äußern Vorfälle nimmt, bei Aspromonte jedoch ihr Fundament verlor.

Ein solches Vorgehen kann wohl den Vortheil haben, daß sie die für ihr gutes Recht Kämpfenden als verbrecherische Tendenzen verfolgend darstellt, als Politik aber kann es nicht für weise gehalten werden, weil es die Verbündeten Oesterreichs mit Besorgnissen erfüllt, bei ihren Segnern aber ein Gefühl der Genugthuung hervorruft.

Es ist nicht unsere Absicht, durch Constataion dieser Thatsachen einen Vergleich zwischen der Politik Meternich's und der jetzigen anzustellen, oder den Vortheil der einen gegenüber der andern hervorzuheben. Unser Zweck ist nur, die Betreffenden darauf aufmerksam zu machen, daß eine solche innere Politik, welche zur Rechtfertigung ihrer Theorie mit einem alle Mittel ergreifenden Cynismus den auf gesetzlichen Grundlagen stehenden Voreilungstendenzen imputirt, stets auf dem Felde der äußeren Politik dieses unüberlegte Handeln bitter bereuen muß.

Bei solch tollkühnem Vorgehen ist es kein Wunder, wenn das Organ des Staatsministeriums wiederholt in einem so verdammlichen Tone von den ungarischen Regierungsmännern spricht, wie wir es in ihrem jüngsten gegen Ungarn gerichteten Artikel gesehen, und somit können wir uns der Annahme nicht verschließen, daß die Zeit der Lösung noch nicht gekommen sei.

Der Reichstag, als einzig competentes Forum der Lösung, kann, solange das durch die „Donau-Ztg.“ vertretene Princip uns gegenüber aufrecht erhalten wird, nicht einberufen werden.

Die Möglichkeit der Abhaltung des Reichstages und somit die Bedingungen der Lösung sind jedoch nicht im Lande allein zu suchen. Dies Bedingniß ist: die Anerkennung unserer Autonomie.

„Ország“ theilt den Wortlaut der vom Inner-Sczloner Comitatsauschuß beschlossenen Adresse an Se. Maj. mit. Nach einer geschichtlichen und staatsrechtlichen Einleitung heißt es darin:

Wir, unfer allergnädigster Herr, erkennen mit tieffter Ehrfurcht die Weisheit Eurer Majestät, durch welche jene Theile der Monarchie, die bisher einer Constitution entbehrten, eine solche erhalten haben; daß wir jedoch deshalb unferer tausendjährigen Verfassung entlagen müßten, halten wir weder uns gegenüber für rechtlich, noch als heilsam für die Monarchie. Wir wünschen und wollen, daß unser Vaterland seine vertragsmäßig festgestellten Pflichten gegen das Herrscherhaus Eurer Majestät und gegen die Monarchie treu erfülle; wir sind jedoch überzeugt, daß diese Pflichten auch unbeschadet der Aufrechterhaltung unserer Verfassung eben so erfüllt werden können, wie sie seit Jahrhunderten bisher erfüllt worden sind. Wir wollen den Verband unserer Vaterlandes mit den übrigen Bestandtheilen der Monarchie keineswegs lockern, glauben jedoch denkschen in der Person Eurer Majestät, in der durch Schonung der gegenseitigen Rechte und Interessen erzielten Eintracht besser gewahrt, als durch ein System, welches unter den äußeren Formen der Centralisation die alleinigen sicheren Bande der Zufriedenheit und Eintracht nicht schaffen würde. Nicht günstiger, als unsere staats- und privatrechtlichen Zustände ist die materielle Lage des Landes. Bei dem Abschlusse von Handelsverträgen wird seinen Productionsverhältnissen nicht Rechnung getragen. In dem weit ausgedehnten Reiche Eurer Majestät ist Siebenbürgen das einzige Land, welches bis zum heutigen Tage keine grundbücherlichen Einrichtungen besitzt, welche eine unerlässliche Bedingung für die materielle Entwicklung und für Creditanstalten von noch so geringem Umfange, und wegen unserer stiefmütterlichen Lage können wir in den meisten Productionszweigen mit den Nachbarländern nicht concurrenzen.

Abhilfe für die vorhandenen Uebelstände könne nur gesetzlicher Landtag bringen.

Mit tieffter Ehrfurcht und besorgten Herzens für die Geschichte des Landes und der Monarchie stehen wir daher, Ew. Majestät mögen geruhen eine Aenderung des in Absicht genommenen Systems anzuordnen, unsere gesetzliche Municipalverfassung wieder herzustellen und unsere verfassungsmäßigen Landtag einzuberufen, damit die Unverletzlichkeit unserer Gesetze und Constitution gewahrt bleibe, damit unsere geistigen und materiellen Verhältnisse Pflege und Schutz finden, damit die 1848er Gesetze, soweit es möglich, modificirt werden und zur Verhütung der verschiedenen Nationalitäten und des ganzen Landes diejenigen derselben eine weitere Entwicklung erlangen, in denen der erwähnte Landtag den Grund zu so heilsamen

## Zeige.

affen, mit besonderer  
lenz, des Buchföh-  
blamanten Mercantil-  
blischen und gründlichen  
J., in der Wohnung  
mittags.  
auf gleichzeitig jener  
gegen ein besonders zu  
einem mehrfach geänder-  
Cours für Han-  
ten beifens bemüht sein,  
die nöthige Uebung und  
erhoffen.  
Unterrichte theilnehmen,

n Hirschl,  
atlehrer,  
Stoß in Eisen.

ffinerien  
Ullersdorf in

gensthal und  
n,  
en ihr  
n Wien,

Basthausbesitzer  
regeln verschiedener  
hen, wofür richtiges  
(824-13)

Sept.	30. Sept.
Waara	Geld Waara
37.25	37.00
22.75	22.25
22.00	21.50
15.25	15.00
104.50	104.70
104.70	104.90
92.80	92.90
124.60	124.70
49.20	49.35
17.19	17.20
5.98	5.98
5.97	5.97
9.98	9.95
17.43	17.35
10.30	10.26
10.48	10.35
12.57	12.52
1.86	1.85
123.60	123.25
6-5 pCt.	
5 pCt.	
123.60 - 124.00	

chen Nc. häude.

Institutionen gelegt, damit endlich das ersprießlichste Werk seinen krönenden Abschluß erhalte durch die von dem Segen des Himmels und der Völker begleitete Einweihung Em. Majestät mit der Krone Sanct Stefans zu unserem Apostolischen König.

West, 2. October. Dem „Sürgöny“ wird von seinem Wiener Correspondenten geschrieben:

Belanlich wurde im Hunyader Comitatus die Commission gleich in ihrer ersten Sitzung wieder aufgelöst und die Rumänen hatten sich bei dieser Gelegenheit in voller Uebereinstimmung mit den Ungarn befunden. Ein hervorragender Rumäne bot mir nun zu dieser Nachricht sehr interessante Erklärungen. Denselben zufolge sind Magyaren und Rumänen jenseits des Királyhagy überhaupt auf dem besten Wege Frieden und Eintracht herzustellen. „Wir haben, sagte mir mein Gewährsmann, auch in der Eisenbahnfrage, die das ganze Land bewegt, wieder gesehen, wie die Kofetterie, welche in Hermannstadt das große Wort führt, nur auf ihre Interessen allein Bedacht nimmt und wie sie sich um die Bedürfnisse des Landes nicht im Geringsten kümmert. Wir Rumänen verlangen die Gleichstellung der vier Nationen Siebenbürgens, möchten aber nicht im Entferntesten gemeint haben, daß damit die Supremacie eines Bruchtheils der siebenbürgischen Bevölkerung begründet werde. Die Herren in Hermannstadt haben in jedem Falle ihr Pulver viel zu früh auf die Pfanne geschüttet. . . . Man hat mit uns in neuester Zeit auch wieder über die Territorial-eintheilung zu unterhandeln begonnen. Die Sache scheint den Hermannstädter Koryphäen sehr am Herzen zu liegen. Von unserer Seite ist jedoch geantwortet worden: Wo zu ein abgegrenztes Territorium? Wir erkennen Siebenbürgen als unser Vaterland und wollen es weder zerstückeln, noch für uns verkleinern.“ So weit mein Gewährsmann. Wir müssen nur abwarten, wie sich die weiteren Nachrichten aus Siebenbürgen zu diesen Angaben stellen werden.

Die aus dem Dobakaler Comitatus eingehenden Nachrichten lauten nun eben nicht am günstigsten für den oberwähnten Gewährsmann. Ueber die am 26. und 27. v. M. daselbst fortgesetzte Congregation berichtet nämlich der „Kol. Közl.“:

Am zweiten Sitzungstage (26.) wurde das in eigenthümlicher Weise redigirte Protokoll der ersten Sitzung verlesen. Dasselbe war nämlich alternirend ungarisch und rumänisch abgefaßt, je nachdem die Redner in der einen oder der anderen Sprache gesprochen hatten. Dann referirte die zur Prüfung des Baron Vánffy'schen Adresseantrages Tags vorher eingesezte Commission; die ungarischen und die rumänischen Mitglieder hatten sich über das Meritum der Adresse geeinigt und dann einen Entwurf desselben ausgearbeitet, welcher verlesen wird. Es wird darin um Wiederherstellung der Verfassung und Einberufung des gesetzlichen Landtages zur Ausgleichung der verwickelten Nationalitätsinteressen innerhalb der Schranken der Verfassung gebeten. Da die Rumänen eine Uebersetzung des Entwurfs in ihre Sprache verlangten, wurde die Commission hiemit für den nächsten Tag beauftragt. Ein anderer vom Gubernialrath und Gemeindepresidenten Bologa eingereichter Antrag wurde, da er rumänisch abgefaßt war, zur Uebersetzung ins Ungarische hinausgegeben.

Am dritten Sitzungstag trat eine unerwartete Wendung ein, indem die Adresse von der rumänischen Majorität mit 30 gegen 24 Stimmen verworfen wurde. Die Rumänen hatten nämlich den oberwäh-

ten Bologa'schen Antrag zu ihrer Nichtsicht genommen, in welchem als Vorläufer eines Landtages ein solches Decretum verlangt wird, durch welches die Vertretung auf dem nächsten siebenbürgischen Landtage geregelt werde. Die Minorität reichte einen Protest zur Wahrung ihres Repräsentationsrechtes ein. Baron Carl Fufár erklärte seinen Austritt aus dem Repräsentanten-Ausschuß.

## Die Bewegung in Italien.

Zu Betreff der römischen Frage enthält das „Pungolo“ folgende Mittheilung aus Paris vom 27.: Die kaiserliche Regierung hat verlossenen Montag eine Note an die römische Regierung ergehen lassen, in welcher sie sagt, daß sie fest entschlossen sei, jede Unterhandlung mit derselben abzubrechen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Man würde also den Papst seinem Schicksale preisgeben. — In ähnlicher Weise spricht sich eine Correspondenz der „Italia“ aus. — Die französische Gesandtschaft in Rom ist verreis; Marquis de Lavalette hat sich am Sonntag fortbegeben und der erste Secretär, Herzog v. Belluno, ist schon lange nicht mehr da. Nur der zweite Secretär, Baron Saillard, befindet sich noch im Bureau, um die laufenden Sachen zu expediren. Frankreich scheint somit wirklich den Anfang zu machen, seine bisher behauptete Stellung aufzugeben und fortan auf jeden Versöhnungsversuch zu verzichten. Die italienischen Blätter leben fast sämmtlich der Hoffnung, daß die Geschichte sich nun bald und rasch abwickeln wird. In dessen lassen sich auch zweifelnde Warnungstimmen hören. Die „Armonia“ z. B. scheint aus Paris erfahren zu haben, daß die französische Beantwortung der Duranto'schen Note „wie gewöhnlich eine gute Dosis elastischer Redensarten enthalten werde, die jede Partei nach Belieben und Wunsch drehen und dreheln kann.“ — Man versichert, Prinzessin Clotilde habe dem Kaiser einen Brief geschrieben, der darnach angethan sei, auf seine Entschließung einen wesentlichen Einfluß zu üben.

Einem Brief aus Rom zufolge hätte der heil. Vater die Erlaubniß zur Eröffnung der Eisenbahn von Rom nach Neapel für den 15. Okt. ertheilt. Man erzählt sich darüber folgende Geschichte: Herr Salamanca, der Unternehmer der Bahn, welcher um keinen Preis jene Erlaubniß erwirken konnte, weil angeblich die Bahn nicht nach den Regeln der Kunst gebaut und die Befahrung derselben gefährdend sei, entschloß sich endlich, dem päpstlichen Gouvernement ein Anlehen von 20 oder 30 Mill. zu offeriren. Dasselbe wurde natürlich angenommen und die Bahn war plötzlich nicht mehr gefährlich.

Der Turiner Correspondent der „Patrie“ schreibt unterm 28. September:

Man erwartet politische Acte von hoher Bedeutung. Vorerst sollen Garibaldi und seine Mitschuldigen mit Ausnahme der Deserteure, amnestirt werden; so wurde in einem Sonntags unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Ministerrath beschlossen. Somit wäre die Wunsch Italiens und man kann sagen Europa's erfüllt. Die uneigennütigen und wohlwollenden Rathschläge des Prinzen Napoleon haben viel zu diesem Beschlusse beigetragen, welcher dem König seine ganze Popularität wieder bringen wird. Im Ministerrath wurde die Amnestie lebhaft von Petitti bekämpft, welcher sogar seine Entlassung gab, als sie beschlossen wurde. Man glaubt, daß er sich anders besinnen wird, da er allein im Rathe sich für die Strenge ausspricht. Sogar Cialdini erklärte, gegenwärtig könne

eine Amnestie gewährt werden, ohne die Gefühle der Armee zu verletzen. Gleichzeitig mit der Amnestie wird die Umgestaltung des Cabinetts erfolgen. Rattazzi würde das Portefeuille des Innern mit jenem der auswärtigen Angelegenheiten vertauschen und durch Pepoli ersetzt werden, welcher seinerseits den gegenwärtigen Präsidenten von Genua, Marquis d'Afflito zum Nachfolger hätte. Anstatt Consorti's übernimmt Teccio die Justiz, und die hiedurch erledigte Stelle eines Kammerpräsidenten fällt Minghetti zu. Durando soll als Gesandter nach Paris gehen und Nigra eine andere Bestimmung erhalten. Alles das ist aber mehr Vermuthung als Gewißheit.

Mazzini hat an Mr. John M'Dam in Glasgow ein Sendschreiben gerichtet, das ungefähr eine Woche vor dem Ereigniß in Neapromonte geschrieben ward und jetzt seinen Weg in die Zeitungen gefunden hat. Es lautet:

London, 22. August. Theurer Freund! Es ist trotz der Verkündungen der „Times“ vollkommen wahr, daß ich mich 18 Monate lang bemüht habe, Garibaldi von der Nothwendigkeit zu überzeugen, alle unsere Anstrengungen auf Venetien zu richten. Jetzt aber ist der Würfel gefallen. Der unflinchtige Widerstand der Regierung gegen das Project, das Venetien betrifft, die höhnische Hartnäckigkeit Louis Napoleons, und die Instincte des italienischen Volkes haben die Frage entschieden, und alle Erörterung der Sache wäre nicht mehr am Ort. Ein ganzes Volk hat das Commando Wort „Rom“ wiederholt, wir müssen gehorchen, und was mich betrifft, so werde ich die Bewegung nach meiner Kraft unterstützen. Und doch, daß die Blüthe unserer Jugend sich in die schrecklichen Eventualitäten des Krieges stürzen muß, um zu erobern, was von Rechts wegen unser ist; daß ein fremder Monarch Tausende zum Tode verurtheilt, weil er entschlossen ist, zu behalten, was nicht sein ist, das ist eine Schande für Europa. Daß Frankreich, das voltairische Frankreich, und ein Mann, der an Nichts als an Gewalt glaubt, im Stande ist, zu morden und zu menschen, im Namen jenes . . . Das nennt man Papstthum, d. h. weiter nichts als Heuchelei zum Verbretzen und Etel zum Grausen fügen. Jetzt oder nie sollte Großbritannien seine Meinung klar aussprechen, und auf moralischem oder materiellem Wege dem Recht zu Hilfe kommen. Rom gegen den ausdrücklichen Willen des Königs, des Parlaments, und aller aufeinanderfolgenden Cabinetts und einer ganzen Bevölkerung die zwei Jahre lang ihre eigene Hauptstadt, als wäre es ein Geschenk, sich vom Fremden zu erbitten suchte, dennoch zu behalten, das heißt wirklich wie ein Eroberer handeln. Und sollte Frankreich — und nur Frankreich allein in Europa — dem despotischen Frankreich eine solche Gewaltthat gestattet sein, ohne daß diejenigen, die an Recht, an Freiheit und an Nichtemischung angeblich glauben, wenigstens einen kräftigen Protest erheben? Es ist eine Frage, die Euch alle betrifft. Ich bin u. s. w.

Die „Morning-Post“ veröffentlichte eine aus Vauquano vom 28. September datirte und von Garibaldi abgeordnete Adresse an die englische Nation, worin Garibaldi seinen Dank ausdrückt und verlangt, daß England immer an die französische Nation appelliren möge, daß man bei jedem Meeting eine freundschaftliche Sprache für Frankreich führe, daß England der Vereinigten Staaten sein, und den letzteren im Kampfe gegen die Sklaverei helfen möge. Garibaldi verlangt, daß England die Initiative des Fortschrittes ergreife.

## Fenilleton.

### Die Schicksalskarten.

Novelle von

A. v. Auer.

Ein feuchter grauer Wintermorgen war angebrochen. Dem Januar beliebte es diesmal nicht den weißen Farneln umzuwerfen, und die Krone von Brillanten auf's Haupt zu setzen; er zog es vor in grauer Nebelfappe incognito durch's Land zu reisen und ein Gefolge schmachtender Regenwolken hinter sich herzuführen, die alle Augenblicke, ohne jede Veranlassung in Thränen ausbrachen und die Erde in fortwährender weicher Stimmung erhielten.

Es gab kein lustiges Schneeballen der Schuljugend, keine gerötheten Nasen; statt Schlittschuhe anzuschlappen steckte man die Füße, kleine und große, in mächtige Galoschen, und ehrwürdige Muffe und Pelztragen wurden zum Spott. Die sehr praktischen langen Gewänder der Damen streifen nicht vornehm über gefrorenes Parquet; die Erde, ganz aus ihrer zurückhaltenden Stimmung gekommen, wagte es die Schleppe zu küssen, was mehr zu ihrer eigenen Verfriedigung als zur Verschönerung derselben gereichen mochte.

Alles seufzte nach Schnee, der einzig und allein Ersatz für die verlorne grüne und bunte Hülle der amuthigeren Jahreszeiten geben kann, und da die Leute lange nicht gefroren hatten und nicht mehr wußten, wie das thut, sehnten sie sich ordentlich nach dem Frost, als sei er ihr wärmster Freund, und keiner von der in der Welt häufig vorkommenden Sorte, die man lieber gehen sieht, als daß man sie willkommen heißt. Aber dennoch wurde dieser feuchte graue Wintermorgen wenigstens in einem der ländlichen Häuser, welche die Vorstadt S. . . . verschönern, jubelnd begrüßt. Die Brillanten aus der fehlenden Winterkrone des Januars schienen hineingeflüchtet in die jungen Augen, die da oben den Himmel prüfend betrachteten, die aber auch einen Strahl aus frühlingsfrischem Herzen geschöpft, und somit dem blühenden Edelstein einen so amuthigen Reiz verliehen hätten, als leuchte er aus dem Kelch einer Blume heraus.

„Sollt sei Dank, es ist nicht kalt, und vorläufig regnet's auch nicht,“ sagte Anna, die glückliche Eigenthümerin der strahlenden Augen zu der im Hintergrund des Zimmers beschäftigten Schwester, „man wird uns also ohne besondere Angst reisen lassen.“

Also eine Reise wurde hier projectirt, und wer hineingehen in das Stübchen, würde es mit leichter Mühe errathen haben. Freilich die Koffer — denn unsere beiden Schwestern und eine dazu gehörige Freundin hatten deren zwei — waren schon am Abend vorher gepackt und verschlossen worden, und harrten draußen auf dem Corridor des Wagens, aber die Koffer sind auch das wichtigste bei einer Damenreise.

„Nur recht, recht wenig Gepäck“, das war am Tage vorher noch die Parole der Reisenden gewesen. Der Wille war gut, er scheiterte jedoch an der Macht der Umstände, an den gebieterischen Anforderungen der Mode, die außer vielen großen Dingen, als da sind: Kleider, und sehr, aber wirklich sehr gestickte Röcke, auch noch aus tausend lästigen und unnützen Dingen eine Toilettenpflicht macht. Eine ziemlich große Schachtel hatte kaum die Menge von Schleifen, Kragen, Haarschuhen, Bändern und Blumen in sich aufnehmen können, die zu den Anzügen dreier Damen unerlässlich sind. Selbst einem Straußenmagen hätte vererblich werden müssen, was man ihr alles zu verschlingen zumuthete aber ihr Stöhnen und Wehnen, als man den Deckel schloß, rührte die Packenden wenig, mußten sie doch: es war alles so geschickt hineingefügt und kunstvoll geordnet, daß diese lustigen zarten Gegenstände in keiner Weise gedrückt oder beschädigt werden konnten. Wer hätte sich denn überhaupt je an die Seufzer einer alten Schachtel gelehrt?

Daß schon zwei Tage vorher eine fast ebenso große, fast mit demselben Inhalt der Post übergeben war, den Reisenden als Courier voranzugehen, darüber hatten sich die jungen Mädchen tiefes Stillschweigen gelobt, und es bis jetzt, also im Lauf von zweimal 24 Stunden wirklich gehalten. Doch während die jungen Damen theils mit ihrer Toilette, theils mit Unterbringung aller vergessenen Gegenstände in die verschiedenen Reisetaschen beschäftigt sind, während die Mutter eine ziemliche Anzahl von Tassen Kaffee bereitet, und der Vater dem inzwischen eingetroffenen Fuhrmann Instructionen gibt, erlauben wir uns dem Leser einige Notizen über die Reisenden selbst, so wie über Zweck und Ziel der Reise zu geben.

Anna und Sophie von Altenstein waren die Töchter des Obristen von Altenstein, der seinem König mit Auszeichnung gedient hatte, den das eiserne Kreuz und der Orden pour le mérite schmückte, als glorieuse Andenken an manche heiße schwere Stunde der Schlacht, den aber der Verlust des linken Arms bei Belle-Alliance dieinstunfähig gemacht.

Seitdem lebte er als pensionirter Officier in S. . . . wo er sich in der Vorstadt ein kleines Grundstük gekauft, und seine Tage theilte zwischen der Cultur des Gartens,

dem Studiren griechischer und römischer Classiker, der Lectüre jedes wissenschaftlichen Werkes von Bedeutung über die ältere und neuere Geschichte seines Vaterlandes, und der Aufzeichnung jener Begebenheiten seines Lebens, die in irgend einem Zusammenhang mit den Weltereignissen standen; so den Beweis liefernd: daß Führung des Schwertes nicht allein Beruf und Neigung des Soldaten ist, und daß er auf dem weiten Feld des Lebens auch andere Pflanzen zu säen und zu ernten versteht, als die blutigen Lorbeern des Sieges. Seine drei Söhne erster Ehe, angeht die ehrenden Orden des Vaters, angeht des fehlenden Arms mit dem jener seine Treue besiegelt, schworen ebenfalls zur Fahne; die Töchter, Kinder von seiner zweiten Frau, schmückten seinen Lebensabend mit all den Blüthen harmlosen Frohsinns, der jenem glücklichen jugendlichen Alter eigen zu sein pflegt. Anna, die Jüngste, strebte mit heißer Sehnsucht nach dem achtzehnten Jahre als dem Zeitpunkt, wo Niemand mehr wagen würde, es zu bezweifeln, daß sie eine erwachsene junge Dame sei; Sophie, die eben das zwanzigste erreicht, seufzte schon verstoßen nach dem achtzehnten zurück.

Die Jugend ist fast immer hübsch; die beiden Schwestern aber waren jung und gehörten nicht zu den Ausnahmen. Sie waren einfach und anspruchslos erzogen, hatten gelernt was ungefähr im gewöhnlichen Leben für Mädchen nöthig ist, und waren noch nicht weit genug von den Schuljahren entfernt, um aus eigenem Antrieb die gesammelten Kenntnisse zu vermehren. In vorläufig schienen sie mehr geneigt sie vergessen zu wollen.

Sie waren von ganzem Herzen jung, d. h. sie hatten noch eine rege Freude an all den kleinen Vergnügungen, die man der Jugend ausschließlich gestattet: die einen ganz oberflächlichen Reiz zu haben schienen, in die sich aber doch eine Menge Beziehungen hineindenken, ein Werth hineintraumen oder wirklich darin aussenden läßt, der ihren Reiz auch über die flüchtige Stunde hinaus festsetzt.

So fanden die Schwestern manchen Genuß in der fröhlichen Geseßigkeit S. . . . S.; so waren sie freudig berauscht, als einige Wochen vor dem Zeitpunkt unserer Erzählung die dringende Einladung an sie erging, der Hochzeitfeierlichkeit einer ihrer liebsten Freundinnen beizuwohnen. Es gab manche Schwierigkeit dabei zu überwinden. Die Eltern der Braut wohnten in einer kleinen Stadt etwa 7 Meilen von S. . . . entfernt. Der Weg, der nur eine kurze Strecke Chaussee aufweisen konnte, war, wie man wußte, zu Zeiten kaum zu passiren. Dem Obristen war die Fahrt überhaupt zu

Fortsetzung in der Beilage.

die Gefühle der Arme  
Annie wird die Um-  
erfolgen. Katala  
mit jenem der auswä-  
durch P. P. P. P. P.  
wärtigen Präfecten  
Nachfolger hätte. Anstatt  
ie Justiz, und die hie-  
äsidenten fällt Min-  
Gefandter nach Paris  
mung erhalten. Alles  
Gewichtigkeit.  
M. A. M. in Glasgow  
fährt eine Woche vor  
rieben ward und jetzt  
hat. Es lautet:  
Freund! Es ist trotz der  
nen wahr, daß ich mich  
ald von der Nothwen-  
tzenungen auf Venedig  
gefallen. Der unfin-  
gen das Project, das  
mächtigkeit Louis Napo-  
hen Volkes haben die  
g der Sache wäre nicht  
das Commando-Wort  
orchen, und was mich  
och meiner Kraft unter-  
nferer Jugend sich in  
rieges stützen muß, um  
ies ist; daß ein frem-  
artigkeit, weil er ent-  
sein ist, das ist eine  
reich, das volksthümliche  
Nichts als an Gewalt  
und zu menschen, im  
an Papsttum, d. h.  
brechen und Ekel zum  
te Großbritannien seine  
beralchem oder mate-  
men. Rom gegen den  
des Parlaments, und  
nd einer ganzen Bes-  
eigene Hauptstadt, als  
den zu erbitten suchte,  
irkllich wie ein Cro-  
h — und nur Frank-  
tischen Frankreich eine  
hne daß diejenigen, die  
heimlich erheben? Es ist  
schelt hin u. s. w.  
ht eine aus Varignano  
Garibaldi abgeordnete  
Garibaldi seinen Dank  
immer an die fran-  
man bei jedem Me-  
Frankreich führe, daß  
den Staaten sein, und  
Schlaederei helfen möge.  
Initiative des Fort-

er Classifier, der Lec-  
von Bedeutung über  
es Vaterlandes, und  
a seines Lebens, die  
den Weltereignissen  
daß Führung des  
igung des Soldaten  
des Lebens auch an-  
ten versteht, als die  
e drei Söhne erster  
des Vaters, ange-  
ener seine Treue be-  
die Tochter, Kin-  
kten seinen Lebens-  
Frohfinns, der je-  
igen zu sein pflegt.  
Schnjucht nach dem  
wo Niemand mehr  
sie eine erwachsene  
das zwanzigste er-  
ch dem achtzehnten

die beiden Schwe-  
nicht zu den Aus-  
pruchlos erregen,  
ähnlichen Leben für  
icht weit genug vor  
igenem Antrieb, die  
n. Ja vorläufig  
zu wollen.  
ng, d. h. sie hatten  
nen Vergnügungen,  
schattete: die einen  
schleinen, in die sich  
hineindenken, ein  
ein auffinden läßt,  
ge Stunde hinaus

hen Genuß in der  
waren sie freude-  
Zeitpunkt unserer  
an sie erging, der  
Freundinnen bei-  
teit dabei zu über-  
en in einer kleinen  
entfernt. Der  
hauffee aufweisen  
Zeiten kaum zu  
hrt überhaupt zu  
in der Zeitlage.

**Frankreich.** Paris, 20. September. Was über den eigentlichen Geschäftsverkehr des Prinzen Napoleon in Turin angedeutet worden ist, scheint dadurch bestätigt zu werden, daß der Prinz den König und die Minister desselben zu einer außerordentlichen Berathung um sich versammelt hat. Es gibt keinen ärgeren Beweis der Pasadenhaft. Die außerordentliche Wichtigkeit der Mittheilungen, welche der Prinz Napoleon zu machen hatte, kann allein eine solche Zusammenkunft des italienischen Ministerathes erklären. Ein definitives Accept bekannter Bedingungen scheint der Prinz nicht erlangt zu haben; denn er soll so wenig Feiterkeit als unlängst in Neapel verspüren lassen. Trotz der dringlichen Nothwendigkeit einer Lösung soll das Provisorium sich abermals in die Länge ziehen, und in diesem trüben Wasser hofft Herr Katala noch ein paar Monate fortzuschwimmen, bis er die Gewalt mit den Generalen theilt oder an sie abtritt. Daher müssen auch wir vom Ministerath am 6. October wenig oder nichts erwarten. Das wahre Geheimniß wird so bald doch nicht in's Publicum dringen. Jede wichtige Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinne würde die öffentliche Meinung und Stimmung mächtig erschüttern. Eine solche Erschütterung würde die vom Credit mobiler angeblüh im Einvernehmen mit Herrn Fould angelegte Hauffe zusammenwerfen, und die Herren Pereire bedeutend beschädigen. Sie fürchten aber nichts, und sie sind ihrer Sache wenigstens noch auf sechs Wochen hinaus vollkommen sicher. Auch aus Turin meldet man eine ähnliche Frist bis zu einer radicalen Cabinetstüris im Sinne der tieferen Reaction oder der fortschreitenden Bewegung. In der Zwischenzeit könnte das Turiner Cabinet doch aufgefordert werden, das Accept der in Rom gestellten Lösungsbedingungen zuerst zu unterschreiben, und so mit dem guten Beispiele voranzugehen.

Paris, 30. Sept. Nach dem „Moniteur“ unterzeich- nete bei Abschluß des Heirathcontractes zwischen dem König von Portugal und der Prinzessin Pia der Marquis de Voult im Namen des Ersten, bei der kirchlichen Trauung vertrat dagegen der Prinz von Carignan den König. — Das „Journal des Debats“ enthält eine offenbar eingekaufte Note, welche erklärt: „daß der Gesundheitszustand in Vera-Cruz zu Ende August viel befriedigender geworden, und das gelbe Fieber in der Abnahme sei; die Zahl der Genesenden nähme zu und die Krankheit scheine bald ihren epidemischen Character zu verlieren.“ Positive Angaben fehlen durchaus. — Der „France“ schreibt man aus Neapel vom 26. d., daß das neue Journal „l'Italie liberale“ den 15. Oct. erscheinen wird. Dieses Journal wird die absolute Unabhängigkeit Italiens, die Erhaltung Roms für den Papst und die Autonomie des Königreichs Neapel unter der Regierung des zweiten Sohnes Victor Emanuels, des Herzogs von Aosta, als erblichen Vicedoms ertheilen. Das Blatt sagt ferner, das man aus Turin vom 27. d. schreibe, daß der ganzen piemontesischen Presse die Lösung ertheilt worden, die künftige Veröffentlichung des „Moniteurs“ als zur Vorbereitung der Räumung Roms bestimmt auszugeben. Diese Lösung bezweckt die öffentliche Meinung irre zu führen, sie beruht auf keiner Grundlage, auf keiner officiellen Thatsache.

Die Pariser Börse hat nicht erst auf die guten Nachrichten des „Moniteur“ gemartet, um ihre optimistische Meinung zu bethätigen. Die Hauffe, welche seit der Affaire von Aspromonte beinahe alle Werthe heimges-

anstrengend, und seine Frau wollte sich nicht von ihm trennen.  
Es galt also, die Mädchen allein oder gar nicht reifen zu lassen.  
Gegen ersteres stritten die Grundsätze des Hauses, die Kengstlichkeit der Eltern, das letzte lag mit der Güte im Kampf, die lieber widerwillig zugesticht, als durch Verjagen Betrübnis erregt.  
Die Mädchen baten mehr mit den Augen wie mit Worten, die Eltern sagten nicht ja, nicht nein, bis von einer andern Seite her der Ausschlag gegeben wurde. In S. . . . lebte eine Jugendfreundin der Frau v. Altenstein, die Witwe eines Majors von Berg mit ihrer einzigen Tochter. Adele war mehrere Jahre älter als Sophie und erster und gewisser in ihrem Character als beide Schwestern zusammen.  
Ohne Geschwister, unter den Augen ihrer Eltern, sonst nur in Gesellschaft älterer Leute aufgewachsen, war ihr Geist ihren Jahren weit vorausgeeilt, um so mehr, als ihr Vater die Ausbildung desselben nach sehr ernsten Grundsätzen geleitet.  
Sie war aber trotzdem jung und frisch in ihrem Gemüth geblieben, nur mangelte — eine Folge ihres einsamen Lebens — ihrem äußeren Wesen jene Leichtigkeit des Entgegenkommens, jener warme Ton, der viele Menschen schon bei der ersten Bekanntschaft so anziehend erscheinen läßt und das Urtheil zu ihren Gunsten besticht, che es noch irgend eine feste Basis zu seinen oft recht voreiligen Aussprüchen gefunden hat.  
Bei ihrem regen Verkehr mit der Altenstein'schen Familie war jedoch ihr Character von jener längst nach seinem vollen Werth gewürdigt worden und ihre Freundschaft mit Anna und Sophie wurde von deren Eltern in jeder Weise begünstigt. Zum Glück für die Schwestern traf es sich, daß die Frau, Marie von Hofen, bei Gelegenheit eines längeren Aufenthalts in S. . . . und im Hause der Altensteins, auch Adelsens Freundin geworden war. Adele durfte Marien an deren Ehrentage nicht fehlen, und da sie zuzugabte, so verbreitete das zierliche Rosa-Billet, welches ihr die Einladung gebracht, seinen Freundschein auch hinüber in die Altenstein'sche Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

### Garibaldi in Spezzia.

Spezzia, 19. September. Das Fort Varignano, wo Garibaldi nach seinem tragischen Fall auf Aspromonte, verwundet bis zum Sterben, verwahrt wird, liegt im Ange-

Zur Arader Zeitung Nr. 270.

sucht hat, ist beispiellos. Sie ist einzig und allein den Operationen der Herren Pereire und Comp. zuzuschreiben, welche den Markt von Paris vollkommen beherrschten jede und nach Befestigung kräftigen Widerstandes sämtliche Speculanten mit sich gerissen haben. Der Mobilien-Credit gewinnt über dreißig Millionen, und wenn man bedenkt, daß sein Gesellschafts-Capital sechzig Millionen beträgt, so wird man finden, daß auch die höchsten Ansprüche durch einen solchen Gewinn befriedigt sein müssen. Der Einfluß der genannten Financiers ist nachgerade allmächtig geworden, und die französische Regierung fühlt sich ihnen besonders zu Dank verpflichtet, daß sie in einer Zeit, wo alle Geschäfte in Folge der politischen Krisen in Europa und America laiden, die erste Börse von Europa bei guter Laune zu halten wissen. Man hält es auch für ausge- macht, daß die von den Herren Pereire angestrebte neue Linie von Aich nach Marseille ihnen, trotz des Widerstandes der Rhon-Mittelmeer-Gesellschaft, zugestanden werden wird. Der Kaiser hat sich günstig ausgesprochen. Auch die Vervollständigung der Renten-Convertrung wird ihnen aufgetragen. Die neue politische Wendung wird der Börse ebenfalls zu Gute kommen, und man hält hier wie in Paris allgemein dafür, daß die aufsteigende Bewegung der Course noch nicht ihr Ziel erreicht hat.

### Neues.

Wien, 3. October. (Abgeordnetenhaus.) Beginn der Sitzung 9 Uhr. Anwesend die Minister von Schmerling, Graf Rechberg, v. Laffer, v. Plener. Nachdem die einzelnen Positionen des Finanzgesetzes angenommen sind, wobei es sich oft um kleine Rechnungsfehler (von nur 1 fl.) handelt, beantragt der Ausschuß, daß das Gesamtunterforderniß pro 1862 mit 388.277.222 fl. bewilligt werde. Der Antrag wird angenommen. Ebenso wird die Bedeckung mit 294.650.334 fl. ohne Discussion genehmigt. Das sich sonach ergebende Deficit beträgt 94.121.888 fl. (50,000 mehr als im vorigen Ver- richt angelegt waren.) Hierauf beantragt der Berichterstatter des Ausschusses das Finanzgesetz für 1862 als ein Ganzes in dritter Lesung zu genehmigen. Nach stattgefundener dritter Lesung wird das Finanz- gesetz endgiltig genehmigt. Schluß der Sitzung 11 Uhr. Nächste Sitzung Mitt- woch den 8. d. M. Tagesordnung: Der Gesetzentwurf über das Promessengesetz. Die Sitzungen des h. Hauses sollen von nun an wieder um zehn Uhr beginnen und seltener stattfinden, damit der Finanzausschuß seine Arbeit desto besser fördern kann. Turin, 2. October. Die „Discussione“ meldet: Die Prinzessin Pia hat um Gnade für die bei den letz- ten Ereignissen Beteiligten gebeten. Ihre Bitte ist er- hört worden. Nächsten Sonntag wird das Amnestie- decret für Garibaldi und seine Mitschuldigen erscheinen. Die Deferteure der Armee sind hievon allein ausgeschlossen. Turin, 30. September. Die junge Königin von Portugal ist am Montag Mittags in Genua zu Schiff gegangen und hat in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Humbert, die Fahrt direct nach Lissabon angetreten. Der König Victor Emanuel, der die Tochter bis an Bord gebracht, ist dann Abends 5 Uhr wieder in Turin ein- getroffen. Die „Italie“ erzählt nachträglich, wie der König dazu gekommen sei, bei der Ankunft der Prinzessin Clo-

sicht dieses Hafens und ihm so nahe, daß man deutlich die Fenster des Krankenzimmers sehen kann. Auf einer Land- zunge erhebt sich das alte Castell; es ist angefüllt mit fettenklirrenden Galeoten; in dem Brack eines Kriegsschiffes befinden sich ebenfalls solche Estränge. Der unglückliche Volksheld liegt mitten unter Galeerenclaven, deren Ketten- raffeln er stäublich hören muß. Das Haus, worin er sich befindet, ist jedoch wohlthlich und fast elegant, ein Gebäude modernen Stils, grün und roth von Farbe, ehemals zum Lazareth bestimmt, jetzt die Wohnung des Castell-Gouver- neurs, Gendarmerie und Carabinieri, schon ehemals dort stationirt und jetzt verstärkt durch ein paar Compagnien Fuß- voll, bemachen alle Zugänge des Forts. Ein Kriegsschiff ankert davor und der ironische Zufall oder Absicht hat es gewollt, daß dies Fahrzeug der „Garibaldi“ selber ist, wel- cher im neapolitanischen Meer einst von dem General er- beutet wurde und seinen Namen erhielt.

Keine andere Kriegsgefangene sind in der Nähe Gari- baldi's, als Menotti, sein Sohn, dessen Wunde geheilt ist, und die Officiere Dasso und Videlschini. Alle übrigen Ge- fangenen sind entweder heimgeschickt, oder in die Citadellen von G. . . . und Baid gebracht. Auch Ricciotti, der jüngere Sohn, ist beim Vater. Zu den Ärzten Ripari, Albanelle, Bassile und dem sehr gerühmten Prandina, hat sich noch der Engländer Partridge gesellt. Auch dieser (schon im Begriff wieder abzureisen, da er mit der Behandlungsweise der übrigen einverstanden ist) hat nicht ergründen können, ob die Kugel noch im Knochen stecke. Die Eiterung ist einget- reteten, aber im Knochen splitter gehen ab. Wenn die Kugel nicht heraus ist, wird die Amputation nöthig werden. In jedem Falle bleibt der unglückliche General an sein Schwerzelslager noch Monate lang gefesselt und wahrscheinlich zur Krücke verdammt.

Ein paar Damen gehen zu seiner Pflege ab und zu von Spezzia auf Barken hinüber, darunter eine in England begabtere Deutsche, Frau S. . . . Sie versichert, daß es dem Verwundeten anfangs an allem Nöthigen gefehlt habe. Jetzt ist er durch die Bemühungen des Obersten Santa Rosa, des sehr humanen Commandanten von Varignano, aufs Beste versorgt, und täglich langen aus Neapel, Genua oder Mail- land Risten für ihn an.

Der General liegt, in seinem rothen Hemde von Aspro- monte, auf einem Lager innerhalb eines kleinen Cabinets, das verwundete Bein über Kissen ausgestreckt. Er darf sich kaum bewegen. Er ist in tiefes Schweigen versunken, das er nur bricht, wenn er etwas verlangt oder seine Kinder ruft. Man hat nie eine Klage von ihm gehört. Er nennt nie den Namen Katala oder Victor Emanuel, und überhaupt

ilke auf dem Bahnhofe zu erscheinen, obchon dies nicht vom Ceremonienmeister angefragt worden war. Mitten im Ministerath hat der König sich plötzlich erhoben und gesagt: „Pardon, meine Herren, aber ich muß meine Toch- ter empfangen.“ Einer der Minister hat darauf mit allem Respekt sich die Bemerkung erlaubt, daß, da Prinz Napo- leon den Kaiser der Franzosen nicht officiell vertritt, die Etiquette ein persönliches Entgegengehen Sr. Majestät nicht gestatten dürfte; worauf der König erwidert hat: „Ich kenne kein Gesetz, welches einen Vater hindern könnte, sein seit vier Jahren nicht gesehenes Kind so bald als möglich zu umarmen.“ Sprach's und fuhr sofort zum Bahnhofe.

Am 28. September hatte, laut der „Italie“, Prinz Napoleon eine Zusammenkunft mit Katala im Ministe- rium des Innern. Nach einer dreiviertelstündigen Unter- redung begaben sich Beide in das königliche Schloß, wo ein Ministerath unter Vorsitz des Königs und im Beisein des Prinzen abgehalten wurde.

Athen, 2. October. In Nauplia hat eine Demon- stration gegen den, der Regierung ergebenen Officier Chryssoboghis stattgefunden, nach 30 Verhaftungen wurde die Ordnung wieder hergestellt.

### Tage Neuigkeiten.

Arad, 4. October. Das Allerhöchste Namensfest Sr. k. apost. Majestät wurde heute Vormittags 10 Uhr in der hiesigen katholischen Kirche durch ein solennes Hochamt gefeiert, welchem die Civil- und Militärauthori- täten unserer Stadt anwohnten. Vor der Kirche war die hiesige Garnison in Parade aufgestellt, welche nach beend- igtem Gottesdienst vor dem G. M. Freiherrn v. B. . . . befristete.

Die Kenntniß der Naturgesetze, vorzüglich in dem Gebiete der Mechanik, Electricität, der Wärme und Dampfbildung hat besonders in den letzten Decennien unseres Jahrhunderts durch die erstaunlichen Erfindungen und Erweiterungen im Bereiche der Telegrafie, Galvano- plastik, Photographie, Dampfmaschinen u. s. w. solche riesige Fortschritte gemacht, daß es wahrlich schon für jeden nur halbwegs auf Bildung Anspruch machenden zu den unabweisbarsten Nothwendigkeiten gehört, sich wenigstens eine allgemeine Einsicht in dieselbe zu verschaffen. Abge- sehen davon, daß die Lehre von den Wirkungen und Ges-etzen der Natur die Begriffe erweitert und regelt, zum vernünftigen Denken anregt, und eben manche gewöhnliche Erscheinungen, die dem Laien ganz unerklärlich sind, oder über die er gedankenlos hinweggeht, das hellste und klarste Licht verbreitet, ist dieselbe in unserer practischen Zeit auch von unberechenbarem materiellen Nutzen, da das Ge- biete der Naturlehre beinahe in alle Thätigkeitsverhältnisse des menschlichen Lebens mit mächtigem Arm eingreift. Es findet sich daher Herr Professor F. . . . , der durch seine von uns veröffentlichten, und wie wir mit dieser Befriedigung vernehmen, in intelligenten Kreisen mit Beif- fall aufgenommenen ästhetischen Briefe sich ein anerken- nenswerthes Verdienst um die Verbreitung ästhetischer Bildung erworben, auf unsere Anregung bereit, jeden Sonntag populäre physikalische Vorträge gegen ein billiges Honorar für junge Leute zu halten, und finden auch wir uns von unserm stets eingehaltenen journalistischen Standpunkte aus, Bildung in den weitest- sten Kreisen zu fördern, unsererseits erbötig, Vormerkun-

spricht er nie über politische Dinge. Manchmal läßt er sich den Tacitus geben, in dem er liest, wie der gefangene Cola di Rienzi im Livius las. Der Zutritt zu ihm ist jetzt freier als am Anfang, aber glücklicher Weise wird er nicht von Neugierigen gemißbraucht. Als ich nach Spezzia kam, hatte ich erwartet, alle Hotels von Besuchern voll zu finden; sie stehen indes leer. Spezzia ist todtraill. Der beständige Anblick des Hauses, worin Garibaldi liegt, verbreitet dort eine Lazarethatmosphäre, oder eine moralische Traurigkeit, die alles mit Behemuth durchdringt. Die Menschen scheinen dort leise aufzutreten, als fürchteten sie einen Kranken aus dem Schlummer zu stören. In all' diesen Gegenden dieselbe Stille, weniger der B. stürzung, als der traurigen Niederger- schlagenheit und einer hoffnungslosen Ermattung. Wie auch Garibaldi geirrt haben mag, er bleibt noch heute der Held des Volks, der größte Patriot Italiens und sein männlich- ster Character. Keiner steht er furchtlich da, als Victor Emanuel, als Cavour, und nun gar als Katala. In Turin spricht man offen davon, daß man ein perfides Spiel mit Garibaldi spielte, dessen Unternehmen der König selbst Anfangs unterstützte habe. Man ist entrüstet darüber, daß er für das unglückliche Opfer von Aspromonte kein Wort und kein Zeichen des Mitgeföhls fand gab.

An einen Proceß glaubt Niemand, weil er zu viel ent- hüllen würde. Viel Unwahres ist über die Ereignisse in und nach Aspromonte verbreitet worden. Das sogenannte Ge- secht hat dort nicht vier Stunden, sondern eine Viertelstunde gewährt. Wider Willen Garibaldi's haben die Picciotti (sicilianische Jugend, darunter Kinder von 13—14 Jahren) die Schüsse der königlichen erwidert, und Garibaldi selbst empfing die Wunden, während er commandirte, nicht zu feiern. Bis zum letzten Augenblick hatte der Verblendete geglaubt, daß der König nur aus diplomatischer Form sich gegen ihn ausgesprochen habe. Man versichert in Spezzia auf das bestimmteste, daß er dem zweiten Parlamentar den Revolver entriß, um sich selbst den Tod zu geben, und daß er nur durch einen entschlossenen Schlag des Arztes Alba- nese, der neben ihm stand, daran verhindert wurde. Die Worte an die Bevölkerung von Scilla, die man ihm in den Mund legte, hat er nie gesprochen.

Im Uebrigen bildet sich in allen einseitigen Classen des Volks das Urtheil: daß der Fall Garibaldi's eine trau- rige Nothwendigkeit gewesen sei. In diesem gefährlichen Dualismus des verzweifelten Schrittes eines Nationalhelden, welcher auf eigene Faust wagte, was der bestehende Staat nicht wagen konnte, hat wenigstens das Gesetz in dem Be- wußtsein des Volkes den Sieg davon getragen. (R. Z.)

gen hiezu in unserer Redactions-Kanzlei entgegenzunehmen, denn Wissen ist Macht, und dieser nach jeder Richtung hin Anerkennung und Ausdehnung zu verschaffen, wird jederzeit unsere Devise sein.

Ueber die gegenwärtig in Großwardein weilende Opern- und Schauspielgesellschaft der Herren Szabó und Philippovics äußert sich das in Großwardein erscheinende „Bihar“ in einem längeren Artikel unter Anderen folgendermaßen: „Die Direction der Gesellschaft befindet sich in den besten Händen, wir sind aber nicht ungerecht, wenn wir erklären, daß die Gesellschaft keine solche ist, die größeren Ansprüchen genügen könnte, folglich besucht auch unser Publicum, welches bisher gewohnt war, Lust- und Schauspiele gelungen aufzuführen zu sehen, die Vorstellungen derselben nur sehr spärlich, wohingegen bei Opernvorstellungen das Haus stets überfüllt ist. Möge die Direction durch Acquirirung entsprechender Kräfte dahin zu wirken trachten, daß die Rollen im Lust- und Schauspiel in berufene Hände gelangen und die Theilnahme des Publicums wird gewiß nicht ausbleiben.“ — Von den Mitgliedern des Schauspiels werden in dem berühmten Artikel besonders die Herren Szabó, Verzechny, Ujfalusi, Arabi, Timár und Krafnai hervorgehoben, während die Damen, außer den Frauen Philippovics, Ujfalusi und der Vaudeville-Sängerin Frau Arabi, die ihren respectiven Aufgaben gewachsen sind, durchgehends eine sehr tadelnde Beurteilung erfahren. Von den Mitgliedern der Oper und Operette werden die Damen Egedi Maria, Schinkel Josefa als Coloraturfängerinnen und die Altistin Fr. Dón Crescentia lobend erwähnt, und auch die Herren Fekter, Tenorist, Tanner, Baritonist, Marczell und Philippovics, Bassisten, sollen billigen Ansprüchen genügen, Chor und Orchester aber, außer dem Herrn Capellmeister Eduard Göcs, nicht nur Vieles, sondern Alles zu wünschen übrig lassen, somit sei ein gerundetes Zusammenspiel und ein befriedigendes Ensemble kaum zu erwarten.

Monfrignor Nardi ist am 29. Sept. bei Sr. Eminenz dem Fürstprimas zu Besuch eingetroffen. „F. L.“, dessen Redacteur telegraphisch nach Graz eingeladen worden, um die Befamnischaft Nardi's zu machen, bemerkt: „Monfrignor Nardi, der ohne eine politische Mission reist, beabsichtigt über Wien, München, Zürich, Lyon und Marseille am 20. d. M. in die ewige Stadt zurückzukehren. Daß er, wie ein Corresp. der „N. A. Z.“ berichtet, zur Revision des österreichischen Concordates nach Wien geschickt worden, entbehrt alles Grundes. Wir können mit Gewißheit sagen, daß an eine Revision in den Kreisen, von denen sie abhängt, nicht gedacht werde.“

Ueber die schwäbischen Colonien im Szatbmárer Comitát schreibt man dem „F. L.“: Nach dem Szatbmárer Frieden hat, wie uns die Chronik erzählt, Graf Alz. Károlyi aus dem Reich deutsche Colonisten röm.-kath. Religion kommen lassen, und mit ihnen die Ortshofen Szankólos, Fény, Majósy, Békés, Erdős und Kaplon besetzt, welche dann im Laufe der Zeit 20 weitere Ortshofen bevölkerten. Diese neuen Colonien waren nicht bloß der Herrschaft, sondern auch dem Lande zum Frommen, und leuchteten sowohl in Betriebsamkeit, als auch in Religiosität den Einwohnern anderer Sprache und Confession mit gutem Beispiele voran; sie bildeten auch jetzt in der Szatbmárer Diocese die besten katholischen Pfarreien und haben sich der Mehrzahl nach die ungarische Sprache zugeeignet.

Folgender Brief des Herrn M. Graf, Eigenthümers des „Wanderer“, ist dem verantwortlichen Redacteur dieses Blattes, Herrn Johannes Nordmann, zugekommen:

Lieber Freund!

Sieben erhalte ich auf mein Gesuch de praesentato 18. September, worin ich um den täglichen Bezug meines Blattes ansuchte, folgenden Bescheid:

3. 744/pr.

Dieses Gesuch wird dem Herrn Bittsteller mit dem Bedenken zugesellt, daß das hohe k. k. Justizministerium, im Einvernehmen mit dem k. k. Staatsministerium und dem k. k. Polizeiministerium, mit Erlaß vom 30. v. M., Z. 10029, die Bewilligung erteilt habe, daß dem derzeit hierorts in Strafe befindlichen Eigenthümer des Journals „Wanderer“ während seiner Strafe das genannte Blatt täglich zukomme, und daß die von demselben rückfichtlich der Führung des Blattes gemachten Bemerkungen nach genauer Durchsicht und Prüfung von Seite des Untersuchungsrichters und unter der Bedingung, daß diese Bemerkung nicht zu einer Theilnahme an der Redaction mißbraucht werden, an die Redaction des Blattes gelangen dürfen.

Vom Präsidio des k. k. Landesgerichtes in Wien in Strafsachen am 1. October 1862.

Sch a r f s c h i d t m. p.

In Bezug auf die Nachricht Wiener Blätter, daß das Ansuchen des Hrn. Friedmann, Redactors der „Neuesten Nachr.“, um Aufschub des Straftrittes abschlägig beschieden worden sei und er daher in den nächsten Tagen die Kerkerhaft antreten werde, machen die „Neuesten Nachr.“ die Mittheilung, daß Herr Friedmann ebenso wie die anderen in den betreffenden Prozeß verurtheilten Journalisten bei dem obersten Gerichtshofe gegen die oben erwähnte Erlebigung die Berufung angemeldet hat und somit erst dem hierauf bezüglichen Bescheid entgegensteht. — Im Prozesse des „Kikeriki“ wurde, wie die „N. N.“ weiter vernachlässigt, das erstgerichtliche Erkenntniß, so weit es den Redacteur Berg und Herrn Thomyar betrifft, in zweiter Instanz bestätigt. Dagegen hat das Obergericht in dem Holzschnitte: „Kikeriki“ bestätigt das Uebergewicht“ über Berufung der Staatsbehörde ebenfalls das Vergehen des §. 302 erkannt und den Maler Canon, als den Zeichner dieses Bildes, zu drei Tagen Arrest verurtheilt.

Der oberste Gerichtshof hat, auf eine von Herrn August Lang eingelegte außerordentliche Berufung, die demselben wegen Ehrenbeleidigung zuerkannte 14tägige Gefängniß- in eine Geldstrafe von 300 fl. umgewandelt.

Am 30. September, wird der „Press.“ geschrieben: „In der Geschäftswelt erlebten wir hier gestern das Phänomen, daß mehr Gold und Silber als Papiergeld vorhanden war. Viele Leute brachten nebst Wertpapieren

Ducaten, Thaler u. s. w. in die Wechselstuben, konnten aber kein Papiergeld dafür erhalten, an dem ein sabelhafter Mangel sich geltend machte.“

(Namenänderungen.) Der Pester Schutzmacher Johann Stark hat die Allerhöchste Bewilligung zur Umänderung seines Zunamens in „Erdős“ erhalten.

Aufgemunter durch den guten Erfolg der Doppel'schen Oper „Wanda“ beabsichtigt die Direction des Hofoperntheatres auch die von Doppler componirte Oper „Alta“, dem Wiener Publikum vorzuführen.

(Literarisches.) Der illustrierte Kalender und Novellen-Almanach für 1863, herausgegeben von F. Meak-Dittmarsch, ist so eben in brillanter Ausstattung erschienen. Seit Jahren ist derselbe durch seine vortrefflichen Novellen und Erzählungen der beliebtesten deutschen Schriftsteller bekannt, auch der vorliegende Jahrgang bringt in interessanter Abwechslung von Humoristischem und Tragischem drei vortreffliche Original-Novellen von Strader, Schirmer und der Baronin Gravenreuth. Die beigegebene Prämie ist ein Meisterstück des typographischen Farbendrucks und es erscheint rein unbeeinträchtigt, wie die Verlagsbuchhandlung Buch und Bild zusammen für 84 Nkr. liefern kann. Letzteres ist allein mehrere Gulden werth.

(Zur Militär-Verpflegung.) Das allgemeine Interesse, mit welchem die Maßnahmen des Kriegsministeriums wegen möglichst billiger Beschaffung der Verpflegungs-Erfordernisse für die Armee aufgenommen wurden, läßt es wünschenswerth erscheinen, über die Tendenz, die hierin verfolgt wird, keinerlei Zweifel obwalten zu lassen.

Es mag deshalb zur allgemeinen Befriedigung der Geschäftswelt die ganz verlässliche Nachricht dienen, daß bei jedem directen Ankaufe vom Kriegsministerium als oberster Grundsatz aufgestellt wurde: dann und dort zu kaufen, wann und wo es am besten und billigsten zu erhalten ist.

Diesem Grundsatz gemäß bleibt es sowohl den Einkaufs-Commissionen, sowie den Landesbehörden überhaupt freigestellt, nach Zeit und Umständen von Producenten, von Händlern, an der Börse, mit und ohne Vermittler zu kaufen und sich dabei allen kaufmännischen Uffancen ebenso zu accomodiren, als sich die Prärogationen der Handels- und Geschäftswelt zu Nutzen zu machen.

Es ist aber nie die Absicht, bei diesen Geschäften den endlosen Combinationen der Speculanten zu folgen, wohl aber gleich jedem soliden und zahlungsfähigen Geschäftshause, von Geschäftsfreunden, diese mögen Producenten oder Händler sein, aufgesucht zu werden; womit man gleichzeitig den Zweck verbindet, die im „Wanderer“ Nr. 223 aufgenommene, die Interessen der Geschäftswelt ganz richtig erörternde Correspondenz aus Pest vom 23. Sept. l. J. in so weit zu berichtigen, als aus selber die Beschränkung der Natural-Einkäufe für das Militär-Metier nur auf Producenten gefolgert werden könnte.

Aus Krakau wird geschrieben: Am 28. September fand in einem Gasthause eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt, welche zu der Auffindung einer geheimen gedruckten Flugchrift: „Bicz“ (die Prütsche) bei einem der Kellerer führte. Zu gleicher Zeit fand eine Hausdurchsuchung in der Buchhandlung des Hrn. Jech statt, bei welcher gleichfalls eine größere Anzahl von Exemplaren des gedachten Pasquills gefunden wurde. Der Kellerer und der Factor der Jech'schen Druckerei wurden in Folge dessen verhaftet. — An demselben Tage hielten in Krakau Polizeigenten Personen an, die auf ihren Ärmeln silberne polnische Adler trugen. Einer von den Angehaltenen, ein Nicht-Krakauer, wurde unverzüglich wegen des Tragens des gedachten Abzeichens zu einer Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt und zur unverzüglichen Abreise angehalten, obgleich er im Besitze eines regelmäßigen Passes war. — Die dortigen Bürger wurden, weil sie während der Anwesenheit der Krakauer Schützen in Lemberg den polnischen Degen (Karabela) trugen, zur Verantwortung gezogen. Sie beriefen sich auf die ihnen bei der Occupation Galiziens durch die kais. österr. Regierung verbürgten Privilegien, worunter auch das Recht zum Tragen der Waffen; — die Polizei fand sich hiedurch veranlaßt, die ganze Sache der höheren Behörde vorzuliegen. — Die in Lemberg während der letzten Ostern verhafteten Studenten Berzowski, Herrmann und Pawowski, angeblich weil sie das geheime Wochenblatt „Barbyzont“ herausgaben und verbreiteten, wurden nun nach einer fast sechsmonatlichen Untersuchungshaft freigelassen und zwar vor der Schlußverhandlung, von welcher das Gericht abzustehen beschloß.

Weibliche Missionäre. Seit einiger Zeit, so schreibt man dem „N. N.“ aus Belgrad, befinden sich hier zwei englische Damen, Miß Madenzie und Miß Irby. Sie haben Montenegro und jenen Theil der Türkei bereist, in welchem Serben wohnen, und beabsichtigen sich jetzt nach Fruška Gora und Bosnien zu begeben. Sie lernen hier serbisch und der erste Zweck ihrer Reise ist, sich mit den Verhältnissen der Christen in der Türkei bekannt zu machen, um auf schriftstellerischem Wege dahin zu wirken, daß in England die Sympathien für die Sache der Christen rege werden. Beide sind noch sehr jung.

In Paris wollen sie jetzt das Mittel gefunden haben, allen Klagen über mangelhafte Straßenbespitzung ein Ende zu machen, indem man dieser selbst ein Ende macht. Man liest nämlich im „Moniteur“: Die zahlreichen Spaziergänger, welche die egyptischen Felder besuchen, werden ohne Zweifel die Schieferfarbe des dortigen Straßenpflasters bemerkt haben, wie auch, daß zum großen Behagen des Publicums bei der größten Trockenheit nichts von Staub dafelbst zu verspüren ist. Die Erklärung dafür ist sehr einfach. Um nämlich die Bespitzung zu vermeiden, welche mitten in einer solchen Menschenmenge, wie sie dort circulirt, ihre bedeutenden Unannehmlichkeiten bietet, hat man zu dem Chlorcalcium Zusatz genommen, einer chemischen Substanz, deren wasserhaltende Eigenschaft schon lange bekannt und zu mancherlei industriellen und rein chemischen Zwecken benützt worden ist. Das Chlorcalcium wird in Pulverform ausgebreitet, saugt aus der Luft die Feuchtigkeit ein und erhält die Straße in einem Zustande, welche keinen Staub sich bilden läßt. Regnet es so daß die Substanz klebrig wird und an den Kleidern anhängt, so macht sie doch keine Flecken, sondern läßt sich, sobald sie trocken geworden, mit einer Bürste wegpuzen. Bis jetzt war die Saison im Durch-

schnitte zu feucht, um die Entscheidung möglich zu machen, ob man das Chlorcalcium überall und ein- für allemal an die Stelle der Bespitzung treten lasse; doch jetzt die comunale Administration (von Paris) ihre Beobachtungen bis zu dem Augenblicke fort, wo ein definitiver Beschluß möglich sein wird.

## Die Vollzugsvorschrift zum Branntweinsteuergesetz

hat nun in der Nachtragsverordnung vom 28. September, welche im Reichsgesetzblatte vom 1. October publicirt worden ist, die folgenden Modificationen und Erläuterungen erfahren.

Die Nachtragsverordnung lautet:

Um die Durchführung der mit dem Gesetze vom 9. Juli 1862 (Reichsgesetzblatt, Nr. 45) angeordneten neuen Art der Branntweinbesteuerung thunlichst zu erleichtern, findet das Finanzministerium in Berücksichtigung der laut gewordenen Wünsche und zur Behebung möglicher Zweifel über den Sinn und die Tendenz einzelner Bestimmungen der Vorschrift vom 17. Juli 1862 (Reichsgesetzblatt, Nr. 47) zur Vollziehung jenes Gesetzes nachstehende Erläuterungen zu der eben gedachten Vorschrift zu erlassen:

1. Unter den „etwa vorhandenen geheimen Communicationen“, welche der Brennereientnehmer zufolge §. 4 der gedachten Vorschrift in der zu überreichenden Localitätsbeschreibung anzugeben hat, sind alle Communicationen verstanden, welche unter den einzelnen Betriebslocalitäten sowohl, als mit den daran stoßenden Räumlichkeiten bestehen.

In diesem Sinne sind alle Communicationen dieser Art, welche für die Gefälligkeit bedenklich erkannt werden, gemäß der Bestimmung des zweiten Absatzes des §. 5 vermauert zu lassen oder unter amtlichen Verschluss zu legen.

2. Bei der im §. 5 der Vorschrift angeordneten Amtshandlung hat die Erhebung über die Art des üblichen Brennereibetriebes zu unterbleiben.

3. Die im vorletzten Absätze des §. 6 ausgesprochene Verantwortlichkeit für die Unversehrtheit des angelegten amtlichen Verschlusses trifft den Brennereientnehmer nur dann, wenn er das steuerbare Verfahren selbst leitet, außer diesem Falle hingegen den Leiter des steuerbaren Verfahrens.

4. Nachdem bei der neuen Besteuerungsart dem Steuerpflichtigen lediglich die verlässliche Anmeldung der im §. 7 der Vorschrift bezeichneten Daten zur Pflicht gemacht ist, so bleibt bei gehöriger Beobachtung dieser Anordnung dem Brennereientnehmer im Uebrigen die vollkommen freie Bewegung in seinem Gewerbetriebe gewahrt, und daher insbesondere Tag und Stunde der einzelnen Einmischungen, die Maischdauer, die Zeit und die Dauer der einzelnen Brandabzüge, die Zahl der täglichen Blasen- oder Kessel-füllungen, die Zahl und Größe der in Verwendung zu nehmenden, gehörig angezeigten Maischbottiche und sonstigen Werkvorrichtungen seinem Belieben anheimgestellt.

Eine nachträgliche Aenderung der angemeldeten Gattungen oder Menge der zu verarbeitenden Stoffe ist jedoch nur gegen eine schriftliche, mindestens 24 Stunden vorher bei dem zur Ueberwachung der Brennerei bestimmten Finanzwachbeamten einzubringende Anmeldung gestattet.

Die Verpflichtung zur Einbringung von Anmeldungen des steuerbaren Verfahrens, welche die Dauer eines ganzen Monats umfassen, beschränkt sich übrigens nur auf jene Brennereien, welche ihren Betrieb bei Tag und Nacht ununterbrochen fortsetzen, oder welche an der Begünstigung des Steuercredits theilnehmen.

5. Mit Vorbehalt der allenfalls sich später als nothwendig zeigenden Modificationen, welche die Erfahrung an die Hand geben dürfte, wird der §. 9 der erwähnten Vorschrift in nachstehender Weise abgeändert:

Bei der Anmeldung des Erzeugnisses nach Alkoholometergraden (§. 7, lit. d) wird dem Steuerpflichtigen ein Spielraum von zwanzig Percent aufwärts und zwanzig Percent abwärts in der Art gestattet, daß erst eine Mehr- oder Minderezeugung, welche zwanzig Percent der gesammten, in einer Anmeldung angegebenen Menge des Erzeugnisses überschreitet, als Unregelmäßigkeit im steuerbaren Verfahren mit einer Geldstrafe von zwei bis Hundert Gulden geahndet, die Steuergebühr jedoch in jedem Falle nach den Bestimmungen des §. 15 berechnet und eingezogen wird.

Bei den Anmeldungen, welche einen längeren Zeitraum als sieben Tage umfassen (§. 10 der Vorschrift) wird auch außer dem im §. 14 vorgezeichneten Falle eine nachträgliche Verringerung der angemeldeten Menge des Erzeugnisses mittelst einer nachträglichen Anmeldung unter der Bedingung gestattet, daß die nachträgliche Anmeldung mindestens sieben Tage vor dem Eintritte der beabsichtigten Betriebs Einschränkung eingebracht wird.

In einem solchen Falle ist der im §. 9 zugestandene Spielraum auf jenen Theil des Erzeugnisses zu beschränken, welcher von der ursprünglichen Anmeldung auf den vor der Wirksamkeit der nachträglichen Anmeldung abgelaufenen Zeitraum verhältnißmäßig entfällt.

7. Insofern bei der im §. 12 angeordneten Amtshandlung zur Erhebung der Menge und Gracchaltigkeit des Erzeugnisses eine kurze Einstellung des Destillationsbetriebes erforderlich ist, bedarf es bei Brennvorrichtungen, welche nicht auf einen continuirlichen Betrieb eingerichtet sind, keiner angeleglichen Unterbrechung der im Zuge befindlichen Destillation, sondern ist die Beendigung eines allenfalls stattfindenden Brandabzuges abzuwarten, um sodann den Stand des am Meßapparate befindlichen Urmwerkes (Zählere) abzulesen und vorzunehmen.

8. Der erste Absatz des §. 15 der bemerkten Vorschrift hat mit Berücksichtigung des eingeschlichenen Druckfehlers zu lauten, wie folgt:

Die Steuer für die erzeugten gebrannten geistigen Flüssigkeiten wird unter genauer Beobachtung der hinsichtlich der zulässig erkannten Meßapparate und ihrer Verwendung erlassenen Vorschriften in der Art bemessen, daß die

möglich zu machen, ein für allemal an doch jetzt die com re Beobachtungen bis mitiver Beschluß mög...

vom 28. September, October publicirt wor und Erläuterungen dem Gesetze vom 9. 45) angeordneten thuntlich zu erlich. Berücksichtigung der Behebung möglicher endenz einzelner Be. Juli 1862 (Reichs-jenes Gesetzes nach edachten Vorchrift zu n geheimen Commu-nchmer zufolge S. 4 überreichenden Locali-alle Communicatio-nellen Betriebslocali-enden Räumlichkeiten municationen dieser ebenlich erkannt wer-zweiten Ablasses des ämtlichen Verschluß t angeordneten Amts-rt des üblichen Bren-S. 6 ausgesprochene beit des angelegten nereinunternehmer nur n selbst leitet, außer es steuerbaren Ver-rungsort dem Steuer-eldung der im S. 7 r Pflicht gemacht ist, tiefer Anordnung dem vollkommen freie Be-ahrt, und daher ins-linen Einmischungen, Dauer der einzelnen Blasen oder Kessel-Verwendung zu ne-ottliche und sonstigen bringestellt. angemeinelten Gattungen ist jedoch nur gegen vorher bei dem zur a Finanzwachbeamten g von Anmeldeungen Dauer eines ganzen rigens nur auf jne tag und Nacht unun-ter Begünstigung des sich später als noth-e die Erfahrung an der erwähnten Vor-mißes nach Alkohom-ufwands und zwanz-ittet, daß erst eine wanzig Percent der gebenen Menge des äufigkeit im Steuer-zwei bis Einhundert doch in jedem Falle rchnet und einge-längeren Zeitraum vorchrift) wird auch eine nachträgliche des Erzeugnisses unter der Bedingung g mindestens sieben n Betriebsbeschrän-

Zahl der mittelst des ämtlichen hunderttheiligen Alkohometers bei einer Temperatur von + 12° Reaumur erhobenen Grade der im Sammelgefäße des Controls-Messapparates (beziehungsweise in dem Vorlegegefäße) gesammelten geistigen Flüssigkeiten mit der Zahl der erzeugten und mittelst des Controls-Messapparates (beziehungsweise der Vorlage) ermittelten niederösterreichischen Eimer zu 40 Wiener Maß multipliziert, und für jeden der hiernach ausgemittelten Grade außerhalb der geschlossenen Städte 6 (siehe Kreuzer an Steuer) und 1.2 (ein ganzer und zwei Zehntel) Kreuzer als außerordentlicher Zuschlag berechnet werden. 9. Wenn in den, im §. 19 der Vorchrift gedachten Fällen eine Störung des regelmäßigen Ganges des in Verwendung stehenden Messapparates der Brennerei-Unternehmer, ohne von der zeitweiligen Gestaltung eines eigenen Vorlegegefäßes Gebrauch zu machen, den Brennereibetrieb fortzusetzen wünscht, so ist ihm dieses selbstständig nicht verwehrt, sobald er sich im Besitze eines andern gehörig gepulverten Controls-Messapparates befindet, welcher an der Stelle des schadhast gewordenen Exemplars an der Rührschlange vorchriftsmäßig angebracht und aufgestellt wird. In einem solchen Falle hat der Finanzwachbeamte über die erhaltene Anzeige mit Beobachtung der Anordnungen der §§. 3 bis 6 der berufenen Vorchrift die gehörige Anbringung und Aufstellung des neuen Messapparates zu bewerkstelligen, und von dem Brennerei-Unternehmer ist in der anzubringenden neuen Betriebsanmeldung der Stand des Uhrwerkes, welchen der aufgestellte Apparat weist, mit Ziffern und Worten anzugeben (§. 7, lit. f) der Vorchrift. 10. Das im §. 20 der Vorchrift erwähnte Register ist nach dem hier angehängten vereinfachten Muster zu führen, und es wird gestattet, daß die Eintragung des mittelst des Sachapparates und Thermometers erhobenen Zuckergehalts- und Temperaturgrades der Maiswürze in jedem Bottiche immer nur einmal und zwar bei der Einstellung jedes Bottiches in die Rubrik „stets eingemaischt“ in Form eines Bruches vorgenommen werde. 11. Aus den Anordnungen der §§. 12, 17 und 31 der Vorchrift ergeben sich die wesentlichen Aufgaben, welche die Finanzwachbeamten und Angestellten bei dem zeitweiligen Besuch der im Betriebe stehenden Brennereien ins Auge zu fassen und zu lösen haben. Während sie einerseits regelmäßig das Maisch- und Brennverfahren in seinen verschiedenen Stadien zu untersuchen und zu überwachen, daselbe mit den Aufzeichnungen im Register zu vergleichen, und in gewissen Zeitabschnitten die Menge und Gradhaltigkeit des Erzeugnisses zu erheben, dann die Abrechnung vorzunehmen haben, wird sich ihre Aufmerksamkeit jederzeit auf die sorgfältige Beschichtigung des Controls-Messapparates und Beobachtung seiner Thätigkeit auf die Beschaffenheit des angelegten ämtlichen Verschlußes, dann auf die genaue Untersuchung der verschiedenen Leitungsröhren und überhaupt auf jene Umstände zu richten haben, aus denen sich der vorchriftsmäßige oder vorchriftswidrige Betrieb des Brennereigeschäftes beurtheilen läßt. Hierbei hat jedoch der Eintritt in die Viehställe zu dem Zweck, um die Anzahl des eingestellten Mastviehes mit dem Umfange des Brennereibetriebes und der davon verbleibenden Schlempe vergleichen zu können, zu unterbleiben.

**Handels- und Borsennachrichten.**

Arad, 3. October. (Orig.-Ber.) Seit unserem letzten Berichte hat sich der Geschäftsgang nicht wesentlich verändert; der Verkehr ist noch immer nicht so lebhaft, wie es der schon vorgeschrittenen Saison angemessen wäre, und trotz der noch immer überall herrschenden Flaubeit tritt nirgend eine wesentliche Preisermäßigung zu Tage. Fremde Kaufordres fehlen noch immer, die vielleicht erst bei einer entschiedenen Besserung des Getreidegeschäftes eintreffen dürften; ob eine solche bald zu gewärtigen, läßt sich sehr schwer bestimmen. Einen nicht unerheblichen Druck auf den allgemeinen Geschäftsverkehr übt auch die bedeutende Krisis in Pest, nennlich unser Platz nicht direct von derselben getroffen wird, weil sie größtentheils in der Manufacturbranche zu Tage tritt durch die sich fühlbar machenden knappen Geldverhältnisse. Auch am Wiener Plage kommen seit letzterer Zeit und zumeist in der Manufacturbranche Fallimente vor, die jedoch falls eine nachtheilige Wirkung üben, indem das Mißtrauen dadurch um sich greift und eben hiedurch der Geldmangel entsteht. Obzwar unser Platz, wie erwähnt, durch diese Umstände nicht direct berührt wird, sind doch solche Reizen nur geeignet, einen depressirenden Einfluß zu üben. Der Verkehr im Getreidegeschäfte blieb in den letzten Tagen unverändert und wurden auch einige Schlußgeschäfte gemacht. In neuem Kufuruz wird am meisten gehandelt. Die Zufuhr am gestrigen Wochenmarke war eine sehr stark. Von Weizen mochten circa 3000 Mezen am Plage gelagert haben, welche sowohl für den Consum als auch zur Speculation mit fl. 3.50—3.70 rauch Absatz fanden. Korn erzielte fl. 2.25—2.30 pr. Mezen. Gerste war sehr schwach vertreten und fand selbst das Wenige keine willige Nehmer; es drückte sich demnach der Preis mit einigen Kreuzern. Wir notiren fl. 1.80—1.90 pr. Mezen.

**Kundmachung.**

Zu Folge Beschlusses des löbl. k. Arader Wechselrates erster Instanz, vom 1. 3., 3. 6198 und 6205, werden die wegen Befriedigung einiger eingelagerten Wechselforderungen von dem Arader Schneider Ignaz Manbl gefertigten verschiedenen Männerkleidungsstücke und unangearbeiteten Kleiderstoffe am 6. October 1. 3., und nöthigenfalls an den darauffolgenden Tagen, in dem Gewölbe des benannten Oeklassen, in der Schönen-Gasse, licitand veräußert. Arad am 28. September 1862. Andreas Pálya, Exequenrichter. (817—33)

Häfer, bei starker Zufuhr, drückte sich auf fl. 1.90 pr. Mezen. Kufuruz, in Körnern und Kolben, war der beliebteste Artikel und fand die ganze Zufuhr mit fl. 2 pr. Mezen, zu weft an Brennerie-Bestizern, schnell Käufer. Die Witterung ist fortwährend trocken. Ein ausgiebiger Regen wäre für die Herbstsaaten sehr zu wünschen. — **Wiener Fruchtbörse vom 4. October 1862.** Weizen Maroser loco Raab 88 bis 88 1/2 fl. 5, Perjämöser loco Raab 88 1/2 fl. 5.10, Theiß loco Raab 87 bis 88 1/2 fl. 4.88, Häfer ungar. transito 48 1/2 fl. alte Waare fl. 1.92, ungar. transito 48 1/2 fl. alte Waare fl. 1.95, Umsatz in Weizen 20,000 Mezen. **Wiener Mehlpreise vom 4. October 1862.** Mehlpreise in österreichischer Währung per Wiener Centner mit Verzehrungssteuer: Weizenmehl, Kaiseranzug und Tafelgries Nr. 0 diverse Mühlen von fl. 12.25—13.25; Wiener Dampfm. fl. 13.25; Ebenfurth fl. 13; Bäder Auszug extrafein Nr. 1 diverse Mühlen von fl. 11—12.25; Wiener Dampfm. fl. 12.25; Ebenfurth fl. 12; Bäder Auszug und Griesler Mundmehl Nr. 2 von fl. 9.75—11; Wiener Dampfm. von fl. 10.25 Ebenfurth fl. 10; Bäder Mundmehl und Griesler Semmelmehl Nr. 3 diverse Mühlen von fl. 6.75—7.75; Wiener Dampfm. fl. 7.75; Ebenfurth fl. 8; Bäder Auszug, Semmelmehl Nr. 4 diverse Mühlen von fl. 5.75—6.75; Wiener Dampfm. fl. 6.25; Ebenfurth fl. 7; Lange Fohl Nr. 5 von fl. 4.25—5.50; Wiener Dampfm. fl. 5.25; Ebenfurth fl. 6.25; Kornmehl Extraroggen Nr. 0 von fl. 8—9; Weißroggen Nr. 1 von fl. 6.50—7.50; Schwarzroggen Nr. 2 von fl. 5—5.25. Wasserstand: Kaiserwälden 1 Fuß 7 Zoll unter 0; Donau-Canal 7 Zoll unter 0. **(Fallimente.)** In Pest und Ofen die bedeutende Lederhandlung Tomcs mit 240,000 Gulden Passiva. Aebly aus Pest demittirt die Nachricht des Falliments der Leinwandhandlung Gbel, die gar nicht existirt. — Wien: Albert Wolf hat seine Zahlungen eingestellt, meldet der „Geschäftsbericht“. **(Ziehungsliste der Credit-Lose.)** Bei der am 1. October stattgefundenen achtzehnten Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 856, 4173 3982, 2603, 4090, 3627, 3672, 2642, 2514, 3676, 1082, 1497, 1201, 449, 932, 3189, 1178, 2959, 993, 2622. Die Haupttreffer entfallen auf nachstehende Serien und Nummern: Serie Nr. Gewinn 1497 74 200000 3189 33 40000 2262 69 20000 3189 32 4000 1201 53 4000 449 9 2000 1178 26 2000 1178 45 1500 1497 89 1500 1201 90 1000 2514 99 1000 1497 83 1000 3982 14 1000 856 33 400 2262 59 400 932 89 400 2514 6 400 Serie Nr. Gewinn 856 48 400 3982 11 400 1497 19 400 1178 55 400 993 94 400 3672 16 400 3982 73 400 2603 18 400 856 41 400 3189 27 400 1497 97 400 4173 25 400 2742 75 400 2742 70 400 3189 71 400 3676 6 400 856 95 400 Serie Nr. Gewinn 3627 96 400 1201 58 400 932 93 400 2959 17 400 856 27 400 3981 73 400 2742 98 400 3189 55 400 3189 4 400 2959 65 400 1201 41 400 2742 19 400 3679 77 400 2262 39 400 1201 81 400 3672 46 400 Alle übrigen Nummern der oben angegebenen Serien gewinnen 135 fl. **(Verlosungen.)** Bei der am 1. October stattgehabten 366. Verlosung der alten Staatsschuld wurde die Serie Nr. 2 und 57 gezogen. — Bei der ebenfalls am 1. d. M. stattgehabten 16. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverlosungen vom Jahre 1854 wurden gezogen: Serie 3463 Nr. 10 gewinnt 70,000 fl., Serie 183 Nr. 1 gewinnt 40,000 fl., Serie 2861 Nr. 12, Serie 878 Nr. 41, Serie 684 Nr. 29, Serie 719 Nr. 8, Serie 2788 Nr. 17 gewinnen je 5000 fl., Serie 3397 Nr. 16, Serie 2788 Nr. 33, Serie 2528 Nr. 46, Serie 1928 Nr. 9, Serie 2695 Nr. 41 gewinnen je 1000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 400 fl. — Bei der zweiten Verlosung jener Prioritäts-Obligationen der Elisabethbahn, welche zur Einführung der Budweis-Brundner Eisenbahn im Jahre 1857 ausgegeben wurden, wurde die Serie B gezogen, welche die Obligationennummern von 2001 bis inclusive 4000 enthält. Diese Obligationen werden von heute an eingelöst.

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.** 27. September. Horváth Gejza, Sohn des Stationschefs der Heilbrunnbahn, r. f., 8 Monat, Zehrfieber. — 29. Maria Magyari, Dienstmädchens tochter, r. f., 2 Wochen, Traifen. **Vernhava.** 27. September. Palmi Johann, Webersohn, ref., 2 Jahr, Darboe — 29. Maria Palmasán, Adermanns-Gattin, gr. n. u., 35 Jahr, Rindbrennfieber. — Mikolai Szerendár, Adermannssohn, gr. n. u., 4 Jahr, Scharlach. — 1. October. Flora Gyurian, Adermannssohn, gr. n. u., 4 Jahr, Gebärmutterentzündung.

**Kundmachung**

zur Lieferung von 5000 Mezen Häfer für das k. k. Militär-Gesüt zu Mezöhegyes. Dieser Häfer darf pr. nied.-öst. Mezen nicht unter 45 Wiener Pfund wiegen, und muß so rein gepugt sein, daß bei der etwaigen Vornahme einer scharfen Reuterung von 100 Mezen höchstens 4 Mezen Abfall an Spreu und fremdartigem Gefäme sich ergeben. Die Lieferung ist in loco Mezöhegyes zu bewirken, kann vom

**Sarab.** 1. October. Emilie Wurm, Maurerstochter, gr. n. u., 3 Tage, Schwäche. — 2. Josef Palkó, Eiszimmereisohn, gr. n. u., 5 Wochen, Traifen. **Gaja.** 27. September. Dirpin Eka, Bauernsohn, gr. n. u., 2 Jahr, gastrisches Fieber. — 28. Pain Anna, Bauerstochter, gr. n. u., 6 Jahr, Zehrfieber. — 29. Szekesán Katica, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 7 Jahr, Gebärmutterentzündung. **Buzsák.** 29. September. Kolosi Anna, Tabakbäuerstochter, ref., 9 Monat, Auszehrung. **Gebührungs-Ausweis** der ersten Arader Sparcassa im Monat September 1862. 

Einnahmen:		Desterr. Währ.	
Cassa-Vorrath vom 31. August 1862	2938	16	
Einlagen der Parteien	21898	81	
Rückgezahlte Wechsel-Darlehen	118220	30	
Zinsen von Wechsel-Darlehen	1624	80	
Schreibgebühren von Wechsel-Darlehen	541	84	
Zinsen von Darlehen auf Hypotheken	1530	—	
Schreibgebühren	510	—	
Von Darlehen auf Wertpapiere	2971	—	
Zinsen	72	14	
Schreibgebühren	24	7	
Zusammen	150331	12	
Ausgaben:		Desterr. Währ.	
Rückgezahlte Einlagen	24801	14 10/100	
Interims-Zinsen der Einlagen	49	85 7/100	
Kanzlei-Auslagen	3	40	
Darlehen auf Wertpapiere	4705	—	
Darlehen auf Wechsel	107925	—	
Steuer und Zuschläge	314	86 1/2	
Gebalte	237	49	
Auf das Haus am Hauptplatz	1	83	
Cassarest mit 30. September 1862	12292	53 1/2	
Zusammen	150331	12	

 Arad am 30. September 1862. **Nicolaus Lukácsy,** Oberbuchhalter. **Journal Aller.** **In Affecuranz-Angelegenheiten.** Die f. priv. Nuova Società Commerciale d'Assicurazioni in Triest hat durch ihre General-Agenten in Pest, bei Herren Bräder Köhen, die Liquidation meiner bei dem hiesigen Haupt-Agenten Herrn Heinrich Blau zur Versicherung gebrachten und durch Feuer verunglückten Fabrik-Gebäude sammt Einrichtung und Vorräthe mich in einer Weise befriedigt, daß ich es für un-räthlich halte, hies für öffentlich meinen Dank auszusprechen. Das loyale und conlante Vorgehen von der Erhebung des Schadenfalles angefangen bis zur Liquidation desselben rechtfertigt vollkommen den ehrenhaften Ruf und die Solidität der f. priv. Nuova Società Commerciale d'Assicurazioni in Triest, in Arad durch Herrn Heinrich Blau repräsentirt, welche ich allen Ständen auf's Gewissenhafteste empfehle. Arad, Anfangs September 1862. (821—2.4) P. A. Traytler m. p. **Wochenmarktpreise vom 3. October 1862.**

	West.		Mittl.		Mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	3	60	3	40	3	30
Halbfrucht	3	10	3	05	3	—
Korn	2	50	2	40	2	35
Gerste	2	10	2	05	2	—
Häfer	2	20	2	10	—	—
Kufuruz	2	30	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Mundmehl Etr.	9	50	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hou	3	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kft.	11	—	—	—	—	—
Berreichholz	10	—	—	—	—	—

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien** vom 4. October 1862. 

5% Metalliques	72 15
5% National-Anlehen	83.15
Bankactien	799.—
Creditactien	225 20

**Wechsel-Cours.**

Silber	123 25
London	124 30
Dakaten	5 95

Erster nach erhaltener Verständigung sogleich in beliebigen Quantitäten begonnen und fortgesetzt werden, muß jedoch bis Ende März 1863 gänzlich beendet sein. Für jede Theillieferung wird der entfallende Betrag sogleich bezahlt. Unternehmungslustige wollen ihre schriftlichen Offerte, welche mit einer 36 kr. Stempelmarke zu versehen sind, nebst Verschluß der nach dem Gesamtbetrage ihres Anbotes entfallenden 10-percentigen Caution in barem Gelde oder in Staatspapieren, letztere nach dem Cours-werthe berechnet, bis 30 October 1862 versiegelt an das k. k. Militär-Gesütts-Commando in Mezöhegyes abgeben. Mezöhegyes am 28. September 1862. (828—23)

## Anerbieten.

Gesetzlicher, welcher vom nächst beginnenden Schuljahre an vom öffentlichen Lehramte zurücktritt, gedenkt nun seine freien Stunden mit dem Privatunterrichte in den **Gymnasial-, Real- und commerciellen Fächern**, sowie in **Fremdsprachen** auszufüllen. Auch nimmt derselbe **Pensionaire**, welche das hiesige Gymnasium, oder andere öffentliche Schulen besuchen, in Verpflegung und Erziehung, wobei die ihm anvertrauten Zöglinge nicht nur die sorgfältigste Nachhilfe in der Correpetition der Schulgegenstände, sondern auch nach dem Wunsche der Eltern besonderen Unterricht in anderen Lehrgegenständen erhalten, und kann derselbe um so mehr sich in jeder Beziehung dem Unterrichte und der eifrigsten Ueberwachung der Pensionaire widmen, als ihm hierzu genügende Zeit zu Gebote steht. Das schmeichelhafte, ehrenvolle Vertrauen, welches Gesetzlicher sich als Lehrer und Erzieher durch einen Zeitraum von 25 Jahren erworben, kann als die genügendste Bürgschaft seiner Pflichttreue dienen.

**Leo Jeteles,**

d. Z. dirigirender Lehrer an der hiesigen isr. Unterreal- und Hauptschule, wohnhaft im isr. Schulgebäude.

3262  
1862

(831 - 1,3)

## Csöd-hirdetés.

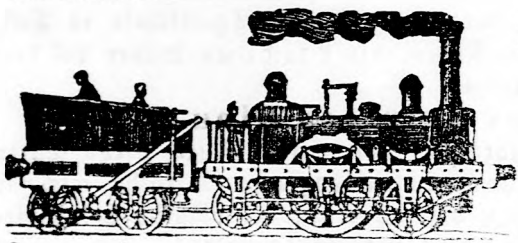
Egy új római katolikus magyar kántor - állomás megállapított, a mely 157 ft. 50 kr. évi fizetés, és az egyéb kántori jövedelmek fele részével van összekötve. — Ezen állomásra pályázók közzé kell felserelt kérvényeknek folyó évi **Oktober 26-ig** a polgármesteri hivatalnál leendő beadására felszólíttatnak Arad September hó 26. 1862.

Arad szabad királyi város tanácsa.

Ad. Nr. 3211.

323-27

K. f. priv. Theiß-Gisenb. ah.



## Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest	"	6 " 25 Min. Früh.	5 " 35 " Abends.
Czegléd	"	9 " 27 " "	8 " 24 " "
Szolnok	"	10 " 27 " "	9 " 42 " Nachts.
Püspök-Ladány	"	1 " 26 " Nachmit.	1 " 20 " "
Debreczin	"	3 " " " "	3 " 47 " Früh.
Tokaj	"	5 " 25 " "	8 " 4 " "
Miskolcz	"	7 " 19 " Abends.	11 " 1 " Vormit.
Forró-Encs	"	8 " 28 " "	12 " 52 " Mittag.
Kaschau	Ankunft	9 " 51 " "	3 " " " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 53 " Nachmit.	1 Uhr 40 Min. Nachts.
Berettyó-Ujfalu	"	2 " 45 " "	3 " 6 " Früh.
Grosswardein	Ankunft	3 " 45 " "	4 " 40 " "
II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest	"	6 " 25 Min. Früh.	5 " 35 " Abends.
Czegléd	"	9 " 27 " "	8 " 39 " "
Szolnok	"	10 " 40 " "	10 " 11 " Nachts.
Mezőtúr	"	11 " 46 " "	12 " 14 " "
Csaba	"	1 " 22 " Nachmit.	3 " 9 " Früh.
Arad	Ankunft	3 " 30 " "	6 " " " "
III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr — Vormit.
Forró-Encs	"	6 " 39 " "	1 " 3 Min. Nachm.
Miskolcz	"	7 " 57 " "	3 " 2 " "
Tokaj	"	9 " 35 " "	15 " 35 " "
Debreczin	"	12 " 12 " "	10 " 29 " Nachts.
Püspök-Ladány	"	1 " 45 " Nachmit.	2 " 56 " "
Szolnok	"	4 " 44 " "	4 " 43 " Früh.
Czegléd	Ankunft	5 " 41 " Abends.	5 " 54 " "
Pest	"	8 " 37 " "	8 " 45 " "
Wien	"	6 " " " "	6 " 33 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	11 Uhr 12 " Vormit.	19 Uhr 30 Min. Abends.
Berettyó-Ujfalu	"	12 " 5 " Mittag.	1 " " " Nachts.
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 54 " "	2 " 16 " "
Czegléd	"	5 " 41 " Abends.	5 " 54 " Früh.
IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	12 Uhr 41 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends.
Csaba	"	2 " 17 " "	11 " 13 " Nachts.
Mezőtúr	"	3 " 50 " "	2 " 3 " Früh.
Szolnok	"	5 " 9 " "	4 " 12 " "
Czegléd	Ankunft	5 " 56 " Abends.	5 " 39 " "
Pest	"	8 " 37 " "	8 " 45 " "
Wien	"	6 " " " "	6 " 33 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

### Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.  
 Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.  
 Von Nyiregyháza nach Beregszász täglich Früh 6 1/2 Uhr.  
 Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.  
 Von Nyiregyháza nach Nagybánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.  
 Von Tokaj nach S. A. Ujfehly, täglich Abends 7 Uhr.  
 Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 1 Uhr.  
 Von Kaschau nach Przemyśl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.  
 Von Kaschau nach Szigeth, täglich Nachts 10 Uhr.  
 Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

(823-3,3)

## Widerrufung.

In Folge C.lasses der hohen k. k. Finanz-Landes-Directions-Abtheilung in Ofen, vom 20. September 1862, 3. 33876/70767 wird die am 2. October 1862 in der Gemeinde Mácsa kundgemachte Verpachtung von Grundstücken hiemit widerrufen.  
 Arad am 29. Sept. 1862.

## Gütel- und Buchelmaß-Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Waldamtes wird die Gütel- und Buchelmaßung, u. zw.:  
**Im Tótvarader Revier:**  
 Gulligaer Forst für 90 St. Schweine  
 Szorosfager " " 50 " "  
 Goposblac " " 70 " "  
 Battucager " " 30 " "  
 Fenyveser " " 300 " "  
 Luveser " " 120 " "  
 Bajer " " 180 " "  
**am 6. October 1862** im Tótvarader Försterei-Quartier.

**Im Millonauer Revier:**  
 Solymoser Forst für 800 St. Schweine  
**Im Radnaer Revier:**  
 Radnaer Forst für 50 St. Schweine  
 Kladovaer Forst, in dem Theil, welcher zum Radnaer Revier gehört für 200 "

**Im Kovasinger Revier:**  
 Kovasinger Forst für 10 St. Schweine  
 Kladovaer Forst, jener Theil, welcher zum Kovasinger Revier gehört, nämlich bis in das Hauptthal Kladovaica für 390 "

**am 8. October 1862** im Solymoser Försterei-Quartier, stels Vormittags 9 Uhr, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und dem B.bieter auf die Zeit vom 15. October 1862 bis 15. März 1863 unter Vorbehalt höherer Beschäftigung, überlassen.

Pachtlustige wollen sich mit dem entsprechenden 10% Neugeld am beagten Ort und Tag in den bezeichneten Kanzleien einfinden, allwo auch die bezüglichen Licitations-Bedingnisse vorgelesen und Jedermann auch vor den Licitations-Tagen zur Einsicht gegeben werden.  
 Arad am 1. October 1862. (827-2,2)  
**Das k. k. Waldamt.**

## Rinder-Licitation.

Loco Ityhó bei Soborsin, werden 58 Stück mit Heu gemästete Ochsen gegen ganz Casse verkauft.  
 Kauflustige belieben ihre Offerte bis längstens 5. October l. J. in versiegelten Briefen, unter der Adresse: Maximilian Mandl, Drezsdorf post restante zu adressiren.  
 Den 6. October l. J. präcis 12 Uhr beim „weißen Kreuz“ in Arad werden die Offerte entriegelt, und die Ochsen dem Meistbietenden hintangegeben. Offerte unter 120 fl. für das Paar, sowie auch Käufer auf weniger Stücke oder welche ohne Neugeld von 500 fl. erscheinen, werden nicht berücksichtigt.  
**Max. Mandl,**  
 (818-3,3) Verwalter.

## Unterrichts-Anzeige.

Der Unterricht in den **Commercial-Wissenschaften**, mit besonderer Berücksichtigung der **kaufmännischen Correspondenz**, des **Buchfahrens** in einfachen und doppelten Posten, sowie des gesammten **Mercantil-Rechnens**, u. s. letzteres nach einer äußerst leicht faßlichen und gründlichen Lehrweise vorgetragen, beginnt am **15. October l. J.**, in der Wohnung des Gesetzlichen, in **Sammelstunden**, Vor- und Nachmittags.

Mit dem genannten Unterrichte wird auf Verlangen auch gleichzeitig jener der **französischen und italienischen Sprache**, gegen ein besonders zu entrichtendes mäßiges Honorar, verbunden.

Außerdem eröffnet derselbe mit dem gleichen Tage, einem Ueberfach geänderter Wünsche entsprechend, in den **Abendstunden** einen **Cours für Handelsbessene** (Handlungsdiener), und wird nach Kräften bestes bemüht sein, durch geeignete Beispiele aus dem Geschäftsleben, diesen die nöthige Uebung und Fertigkeit im **Rechnen, Buchhalten und Styl** zu verschaffen.

Auf Verlangen werden auch Knaben, welche an dem Unterrichte theilnehmen, in gänzlich Verpflegung genommen.

Arad im September 1862.

**Hermann Hirschl,**  
 Privatlehrer,  
 im Hause „zum Stok in Eisen“.

(803-4,4)

Jeder weiteren Empfehlung entbehren ist das nun auch in der großen Weltausstellung zu London soeben durch die für cosmetische Artikel einzig mögliche **ehrvolle Erwähnung**



k. k. österreichisch-priv. und

erstes amerikanisch-ausgchl. priv.

## ANATHERIN-MUNDWASSER

von **J. C. POPP,**  
 praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben N. 557.  
 Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

Da dieses seit zehn Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benutzt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medicinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrt wird. (794-1,13)

## Zahnplomb,

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

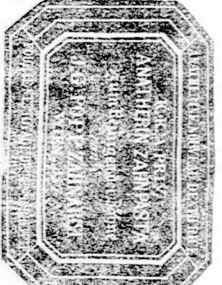
Preis 2 fl. 10 Nkr.

## K. k. a. pr. Anatherin-Zahnpaste.

Preis 1 fl. 22 Nkr.

## Vegetabilisches Zahnpulver.

Preis 63 Nkr.



IN ARAD zu bekommen bei **F. J. PROBST.**

## OELFARBEN-Verkauf.

Bei Gesetzlichen sind alle Gattungen in Einheitsmaß geliebene Farben, feine Wagenlacke, so auch andere Copal-, Damars- und feine Fußboden-Lacke, fertige Mineral-Öelfarben zu äußeren Anstrichen, zum Preise von fl. 15-25, Mineral-Lackfar-

ben 4 fl. 22-35, und Mineral-Öelfarben 4 fl. 20 pr. Str., so wie überhaupt alle Gattungen Erds-, Mineral- und chemische Farben zu haben. — Ferner

## Wagenfette.

wollen die Haupt-fabrik's-Niederlage bei Gesetzlichen ist, zu besonders billigem Preise.

**Sigmund Schwarz,**  
 Speyerstr. 4.

(833-4,3)

Épen most jelent meg

és kapható

## Goldscheider H. könyvkereskedésében ARADON,

a fotéren, Ackermann-féle házban:

## IGAZ IS, NEM IS.

ELBESZÉLÉSEK.  
 Irta **BUS VITÉZ.**  
**KÉT KÖTET. — ÁRA 1 fr. 80 kr.**

## BÖNGÉSZET

a francia szépirodalomból.

MAGYAR HÖLGYEK SZÁMÁRA.

Talabér György által.

ÁRA 60 kr. o. é.

## Magyar ipar- s kereskedelmi

## LEVELEZŐ,

ÉS

## AZ EGYSZERÜ KÖNYVVITEL.

Kereskedők s iparosok használatára.

Szerkesztői **Violet Otto.** — Ára 1 ft. o. é.

## ALBRECHT E. F.,

orvostudor.

## AZ EMBER ÉS NEME.

(Der Mensch und sein Geschlecht.)

ÁRA 75 kr. o. é.

Ugyanott egyszersmind kaphatók:

## SORSJEGYEK

a magyar írók segélyegylete megalapítására rendezett sorsjátékhoz.

Huzás f. é. November 29-én.

Főnyeremény: Egy **12,000** ft. értékű asztali készlet.

Egy sorsjegy ára 50 kr. oszt. ért.

**Zeige.**

... mit besonderer  
... des Buchführ-  
... Mercantil-  
... in der Wohnung  
... mittags.  
... gegen ein besonders zu  
... in einem mehrfach geäußert  
... **Cours für Han-**  
... den besten bemüht sein,  
... nötige Uebung und  
... Unterrichte theilnehmen.

**Hirschl,**  
... lehrer,  
... Stock in Eisen.

... der großen Weltaus-  
... Artikel einzig mögliche  
... ng

... erliches  
... amerikanisch  
... ausfchl.  
... priv.

**WASSER**

... 557.  
... der vorzüglichsten Conferen-  
... Collette-Oberstand von  
... benützt wird, namentlich  
... arbeiten durch viele Zeuanisse  
... (794-113)

**PROBST.**

... und Mineral-Defirniss  
... so wie überhaupt alle  
... Mineral- und chemische  
... -Gerne  
... genfette,  
... abrikts-Niederlage bei Ge-  
... ombers billigem Preise.  
... **gmuud Schwarz,**  
... Speiseerzhändler.  
... (833-1,3)

**lésésében**

**reskedelmi**  
**ZÖ,**

**NYVVITEL.**  
... asználatára.  
... ra 1 ft o. é.

**F.,**

**S NEME.**  
(Geschlecht.)

**itására**

**ali készlet.**

**Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.**

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbräuche des Weines, Mostes und Meisches in Mafó im Gänzlich und in Bekes-Gabán im Bekeser Comitatz, auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der I. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. November 1862 bis 31. Oktober 1863, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird. Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Versteigerung wird am 15. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weitem zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Pachtzins ist bezüglich der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbräuche des Weines und Mostes in Mafó mit dem Jahresbetrage von 10,000 fl., und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauchs mit dem Betrage von 8000 fl., sohin in dem Gesamtbetrage von 18,000 Gulden österr. Währung, mit Inbegriff des 20%igen Zuschlages; dann in Gabán mit dem Jahresbetrage von 10,499 fl. für Wein und mit 4000 fl. für Fleisch, sohin im Gesamtbetrage von 14,499 Gulden österr. Währung, mit Inbegriff des 20%igen Zuschlages, bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverordnung zu dieser Geschäften geeignet ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechen zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine kriminellgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.

4. Minderjährige Personen, dann kontraktbrüchige Gefällspächter werden zu der Licitation nicht zugelassen, eben so auch diejenigen, welche wegen Schleichhandels oder einer schweren Verfallbüßung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgesagt wurden, und zwar die Letzteren durch jed., auf den Zeitpunkt der Verurteilung, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgende Jahre.

5. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des außerordentlichen Zuschlages von 1800 Gulden öst. Währ. für Mafó, und 1449 fl. 90 kr. für Gabán, in Baarem oder in k. k. Staatspapieren, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittelst Realhypothek alsadium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben. Nach beendigter Licitation wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückgehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre Badien zurückgestellt.

6. Es werden auch schriftliche Angebote von den Pachtlustigen angenommen. Derlei Angebote (welche dormal dem Stempel von 36 Kreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit demadium bezeugt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausgebracht enthalten, und es darf darin keine Clausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

7. Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von (hier ist das Pachtobjekt genau nach dieser Licitations-Ankündigung zu bezeichnen) ... auf die Zeit vom ... bis ... den Pachtzins von ... fl. ... Kreuzer, ... Gulden ... Kreuzer öst. Währ. mit der Erklärung an, daß ... die Licitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau ... bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden 10-procentigenadium von ... fl. ... Kreuzer öst. Währ. haften.“

Unterchrift, Charakter und Wohnort des Offerten.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Licitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad bis zum 14. October 1862 vorzulegen zu überreichen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abtheilung mit dem Bestbieter erfolgt.

Sobald die Öffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerten zugewogen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Angebote mehr angenommen. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.

8. Inhalt der mündlichen und der schriftlichen Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem Offerten der Vorrang gegeben. Bei gleichen schriftlichen Anboten entscheidet die Verlosung, welche losgeht an Ort und Stelle nach der Wahl der Licitations-Commission vorgenommen wird.

9. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten specielle Vollmacht bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

10. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. i. Alle für einen und Einer für Alle, für die Erfüllung der übernommenen Contract-Verbindlichkeiten.

11. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höhern Genehmigung, und es ist der Licitations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustellung der Genehmigung verbindlich.

12. Der Erheber wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeweiht.

13. Derselbe hat zur Sicherstellung seines Pachtzinses längstens binnen acht Tagen nach der geschiedenen Zustellung der Genehmigung die Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bedungenen Pachtzinses als Caution in Baarem oder in öffentlichen Obligationen, welche in der Regel nach dem zur Zeit des Erlages bekannten börsenmäßigen Coursverthe, oder in Staatsanleihennoten von den Jahren 1859 und 1854, die ebenfalls nach dem Coursverthe, jedoch nicht über ihren Nennwerth angenommen werden, oder in einer von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion annehmbar befundenen Pragmatical-Hypothek zu erlegen, beziehungsweise dasadium bis auf diesen Betrag zu ergänzen.

14. Den Pachtzins hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten nachzuzahlen, am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktage an die ihm bezeichnete Casca abzuführen.

15. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, so wie bei dem k. k. Finanzwach-Commissariate in Mafó und Gyala in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Arad am 30. September 1862.

**E**ine alte Wassermühle sammt Holzvorräthen zur Anfertigung einer neuen Mühle sind zu verkaufen bei **Rosina Kriechala**, Demeter-Gasse Nr. 5, in der Fernhava.

**Wichtig für Bruchleidende!**  
Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten **Kräuter-Älther** in Gais, Canton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schreiben mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen. (739-2,6)

**MAGEN-LIQUEUR**  
Stomaton (Mundwasser),  
Mistel- und Nerven-Oleum,  
Steirischer Kräuterstoff

Dr. KROMBOLD'S

Carlsburg bei G. M. Meyers.  
Kronstadt „Spöth, Jekelms.  
Debrezin „Kohschmeck.  
Esser „Deszichlitz.  
Gyula „Bierbacher.  
Gyula „Spöth, Ströhl.  
Gyula „Kochanovitch.  
Keszthely „A. Kovács.  
Komorn „G. Singer.  
Komorn „Spöth, Grötschel.  
Komorn „Werschetz, G. Brandler.  
Komorn „Werschetz, G. Brandler.

in Solothurn bei A. Kögel.  
Oedenburg „Spöth, Köpprecht.  
Pest „G. Bernthaler.  
Pest „Spöth, v. Torok.  
Preßburg „H. Hermetz.  
Pest „A. Hermetz.  
Saszin „Spöth, Mörke.  
Saszin „Tresschik.  
Temesvár „J. L. Schidlo.  
Werschetz „G. Brandler.

**Pränumerations-Einladung**

Illustrirte politisch-belletristische humoristische Wochenchrift:  
**„Der grade Michel.“**  
Wochenbote für Politik, populäres Wissen und Unterhaltung.  
Eduard Breier.

Von dem politisch-humoristisch-illustrirten Journal: „Der grade Michel“ erschien am 15. März d. J. die erste Nummer.

Die Redaction stellt sich die Aufgabe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ein echt volkstümliches Organ für alle Stände zu gründen.

Auf Grundlage des konstitutionellen Fortschrittes wird sie nicht nur von Woche zu Woche ein vollständiges Bild der politischen Tagesgeschichte in eigenthümlicher, leichtfaßlicher Form liefern, sondern sie wird auch alle Lebensfragen eines freien Vaterlandes freimüthig besprechen, und nicht unberührt lassen, was zur Aufklärung über verfassungsmäßige Rechte und Pflichten eines jeden einzelnen Staatsbürgers und ganzer Gemeinden beitragen kann.

Der „grade Michel“ wird jederzeit offen und ehrlich für Freiheit und Recht das Wort führen und sich bei etwaigen Kränkungen auf dem Wege zu einer allgemein befriedigenden Verfassung, weber durch Schmähdicht der selbstthätigen Gegner des gleichen Rechtes für Alle, noch durch Drohungen der in der Mithenseit der Willkür verknöcherten Wohlthäter in seinem redlichen Willen und Wirken einschüchtern lassen.

Der sich heutzutage in die Öffentlichkeit begibt, um durch Wort und That an den allgemeinen Angelegenheiten Theil zu nehmen, der darf die Feuerprobe einer unverfälschten liberalen Gesinnungsmüdigkeit nicht zu scheuen haben, denn das politische Bewußtsein des Volkes ist erwacht und strebt nach Erkenntnis seiner wahren Freunde.

Die Art und Weise des Inhalts spricht sich schon im Titel unseres Blattes aus. In einfacher Form, ohne viele Umschweife, ohne zu fragen, ob Dieser oder Jener die Wahrheit gerne hört, mit schlichten Worten, gerade so, wie dem Geiste des Volkes der Charakter eines grade Michels vorliegt, so werden wir eingeweihte Vorurtheile und etwaige neue Uebergriffe freimüthig und furchtlos bekämpfen und den Sinn für das Wahre und Erhabene zu beleben suchen.

Der „grade Michel“ erscheint wöchentlich im größten Octavformat, 24 Seiten stark, mit sehr vielen Illustrationen sowohl erntlich als komischen Inhalts von den besten Künstlern angefertigt!

Außerdem hat die Redaction sich mit tüchtigen Fachmännern versehen, welche bemüht sein werden, das gemeinnützige Wissen für das Gemeinwohl, für Landwirtschaft, Industrie und Hauswesen in Wort und Bild zu fördern.

Ein geheimer Raum in dieser Wochenchrift ist auch der Unterhaltung gewidmet. Auf Romane und Erzählungen von den beliebtesten Schriftstellern wird die größte Sorgfalt verwendet, in der heutigen Nummer beginnt ein neuer Original-Roman von Eduard Breier, unter dem Titel:

**„Die modernen Grafen.“**  
Was den illustrierten humoristischen Theil des Blattes anbelangt, so fällt derselbe acht ganze Seiten des Blattes, und sind die besten Kräfte dabei betheiliget. Unser Motto ist:

**„Sommer Heiter!“**  
Wir suchen in dieser ersten Zeit, jedem Ereignisse eine komische Seite, sei es durch Bild oder Prosa, abzugewinnen, und so auf die Lachmuskeln der Leser zu wirken. Wie frisch pränumerirt, Sie werden an dem grade Michel ihre Freunde haben.

Der Pränumerationspreis ist in der berechneten Vorauszahlung auf eine sehr große Theilnahme äußerst billig gestellt, und zwar:

Für die Provinzen (mit portofreier Zusendung):  
Vom 27. September bis Ende December 1 fl. 70 kr. — Vierteljährig 1 fl. 60 kr. —  
Halbjährig 3 fl. 20 kr. — Ganzjährig 6 fl. 40 kr.

AB. Besonders zu berücksichtigen! Diejenigen P. T. Pränumeranten, welche auf ein ganzes Jahr d. i. vom 1. October 1862 bis 1. October 1863 pränumeriren, erhalten einen vollständigen vierbändigen Roman von Eduard Breier, unter dem Titel: **„Die Geheimnisse von Wien.“** 583 Seiten stark. Diejenigen aber, die auf fünfviertel Jahr d. i. vom 1. October 1862 bis Ende December 1863 pränumeriren, erhalten einen vierbändigen Roman, unter dem Titel: **„Wien und Rom.“** 775 Seiten stark, zugleich als **Prämie** zugesandt.

Auf Verlangen werden in die Provinzen auch Probeblätter zur Ansicht geschickt. Einzelne Exemplare à 10 kr. sind zu haben bei allen Zeitungs-Vertheilern.

Man pränumerirt bei der Administration in der inneren Stadt, große Schulstraße Nr. 858.

**Verpachtungen.**

Das Inspectorat der fürstlich Sulkowsky'schen Besitzungen im Arader Comitatz bringt zur Kenntniss, daß am 3. November 1862 auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Jänner 1863 bis Ende 1865 im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbieter verpachtet werden:

1. Das Schankrecht im Marktorthe Butyn sammt den zur Ausübung gehörigen Wirthshäusern.
2. Das Schankrecht in Kisindia dto. dto.
3. Das Schankrecht in Szöllös dto. dto.
4. Das Schankrecht in Agris dto. dto.
5. Das Schankrecht in Manyag dto. dto.

Pachtlustige werden eingeladen, am obigen Tage, Vormittags 10 Uhr, in der Inspectorats-Kanzlei zu Pankota, mit dem 10-procentigen Kaugelde versehen, sich einzufinden, woselbst die Licitations-Bedingnisse eingesehen werden können.

Offerte werden bis zum Beginn der Licitations-Verhandlung entgegengenommen.

Pankota am 2. October 1862.

**Licitations-Arundmachung**  
Von Seite des Magistrats der kön. Freistadt Arad, wird am 18. October l. J., Vormittags 11 Uhr, im städtischen Rathsaale eine Licitation abgehalten, damit der Bedarf von 400 Klafter Brennholz eingeliefert werde. — Die Bedingungen können bei der städtischen Buchhaltung eingesehen werden, und wollen Unternehmer der Licitation folgen.  
Arad, am 10. August 1862.  
Der Magistrat der k. Freistadt Arad.

**VERKAUF**  
unter Garantie!!

**H. BRAUMILLER**  
ARAD  
Größtes Lager  
von  
Lampen

Original-Fabrikpreise.

Lampendochte u. Lampenzünder.

**VERKAUF**  
Lokal  
Hauptplatz  
KLOSTERGEBÄUDE

Das Absterben aller Arten  
Reparaturen zur prompten  
Ausführung übernommen

**Die Mácsa-Simänder**  
herrschastliche Grundbesitz-Verpachtung  
von Seite Sr. Hochgeborenen des Herrn Grafen Georg v. Sárolyi am 5. October d. J. in Mácsa beginnen. — Pachtlustige werden höflichst betruhen.  
**Michael Balás,**  
Ölter-Inspector.  
(826-2,3)

**MEDITRINA-**  
Haarwuchs-Kraft-Pomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haut- und Bartwuchs-Wasser, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Empfehlung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Krage 1 ob 2 flacon à 1 fl. 80 kr. in nachgenannten Drogens sind und unverfälscht vorräthig:

**Wien in der k. k. Hofapotheke.**  
Arad bei den Herren Hermann Elias, Setzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, u. **Tones & Freyberger.**

Der hochgeehrten Damen welt zur Verhinderung des Ausfallens der Haare, und allen Kräftigen für die in ihrer beharrung, empfehlen wir die durch 1000 glückliche Beispiele in ihrer berühmten gemerhene k. k. pr.

Baja: Josef Szeged.  
Buda: Josef Szeged.  
Czib: Josef Szeged.  
Gyongyos: Josef Szeged.  
Gyula: Josef Szeged.  
Hajdu: Josef Szeged.  
Lugos: Josef Szeged.  
Mako: Josef Szeged.  
M. Vasarhely: Josef Szeged.  
Miskolc: Josef Szeged.  
G. Beeskere: Josef Szeged.

